

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Arbeitsgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landmannschaft

Hannover / H 2135 E
April 1965



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte.
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

15. Jahrgang Nr. 4



Ostern bringt die große Hoffnung

Um diese Zeit mag wieder an den Ufern des Stadtsees im Buchwald und im Klotzow das frühlingfrische Grün aus den Knospen der windertoten Bäume hervorbrechen, über der Klotzowbrücke mag der Seidelbast blühen und in den Buchbergen die Leberblümchen; aber auch diese Blüten und Blätter werden nicht bleiben. Wenn der Herbst kommt, werden sie abfallen und ihre Stätte wird sie nicht mehr kennen! Einmal, da gab's dort noch keine Bäume und Blumen. Von Norden her schoben sich Gletscher über das Land, schoben Sand und Steine vor sich her und trugen Staub mit. Die Sonne taut das Eis, und in kleinen Bächen und gewaltigem Strom fluteten die Wasser nach Westen. So entstanden die Sande und Lehme und langgestreckten Täler mit ihren Seen in unserer Heimat. Irgendwoher waren die Sandkörner losgerissen worden und wurden irgendwohin getragen und angeschwemmt, und keiner konnte mehr sagen: Wo kommt es her? und: Welches war sein Weg? Und wir Menschlein? Wir werden hin- und hergeschoben von schwerer Hand, werden abgeschliffen und geformt. Die wenigsten wissen, woher einst die Vorfahren gekommen, und unsere Kinder und Enkel werden vielleicht einmal Namen von Orten und Ländern aufgeschrieben finden, die für sie keinen Inhalt und von denen sie keinerlei lebendige Vorstellung haben. „Irgendwo dort hinten...!“

Hinter Sagemühl am Ufer der Döberitz war ein Burgwall. In der Nähe auf einem sandigen Felde konnte man Splitter von Feuersteinen finden. Manchmal waren sogar Pfeilspitzen und Schaber zu erkennen. Da hatten Menschen gelebt und gearbeitet, hatten geliebt und gelitten, sind satt geworden und haben gehungert. Wir kennen weder ihre Namen, noch ihre Rasse, noch ihr Volkstum. Später wurde der Burgwall errichtet. Am Abhang im Sande fand ich Scherben und eine eiserne Speerspitze. Waren es Goten oder Vandalen? Waren es Slaven? Da haben also Menschen gehaust und sind weggezogen, die Goten nach Italien oder Spanien, die Vandalen nach Nordafrika, und sie alle sind dort umgekommen. Da haben sich Menschen zu sichern versucht gegen die Angriffe der andern, sie haben sich verteidigt und haben dort gehaust und sind weggezogen oder wurden vertrieben. Das ist Menschenschicksal, nicht nur die Menschen, auch die Völker kommen und gehen. Auch wir und unser Geschick sind nichts Besonderes im Lauf der Geschichte, und unser Geschick wiegt nicht schwerer als das von andern Menschen in andern Zeiten und an andern

Orten. Wir sind nicht der Hammer, der das Eisen schmiedet, wir sind nicht der Amboß, wir sind nur Eisen in einer stärkeren Hand. Wir werden geschlagen und geformt.

Wozu? Wozu leben wir? Haben wir nicht allen Grund dazu, ja die Pflicht, uns dieses Leben so schön und bequem wie möglich zu machen? Was vor uns liegt, wissen wir nicht, also denken wir nur an das Heute und leben nur für das Heute. Wenn wir es dabei zu etwas bringen, wenn wir dann etwas zusammengerafft haben und einen bestimmten Wohlstand erreichen, dann haben wir doch die Gewissheit, daß Gott dennoch mit uns ist und uns lieb hat.

Auf dem Hügel Golgatha haben Menschen ein Kreuz aufgerichtet. Sie wollten so Gott vorschreiben, wie er sein Wohlwollen und seine Liebe zu beweisen habe. „Gib uns Macht und Reichtum, bewahre uns und birg uns in Gefahr, schenke uns Freude und Sicherheit, dann wissen wir, daß du der liebende Vater für uns, deine Kinder, bist“. Da hängt an dem aufgerichteten Marterholz ein Mensch, er ist arm und zerschlagen, unbewahrt und ungeborgen, sein Leben ist dem Tode preisgegeben. Selbstsicher spreizen sich die Menschen: „Seht, das ist nicht Gottes geliebtes Kind. Das wird Gott an seinem Kind nicht geschehen lassen“. Das ist Karfreitag: Menschenart zerschlägt den Mitmenschen, um den Beweis zu erbringen, daß ihre Lebensanschauung und ihr Gottesbild alleine richtig ist. Und ihre Beweisführung ist tödlich.

Doch der Gekreuzigte blieb nicht im Grabe. Das ist kein Lehrsatz, den man lernen kann, und keine Beruhigung, das ist ein Bekenntnis zu dem Gott, der Leben ist. Gott ist nicht Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Weil Gott das Leben ist, darum blieb der Gekreuzigte nicht im Grabe. Darum leben wir ihm alle, wo wir auch sind. Darum gibt es auch für unser Leben ein Morgen und eine Hoffnung. Verlieren wir den Gott des Lebens aus unserm Blick, dann gibt es nur das Auf und Ab, nur Kommen und Gehen, dann steht der Tod am Rande und hinter ihm grinst das Nichts. Es gibt Menschen, die stört das nicht, andere mag solch ein Blick in das verantwortungslose Nichts erfreuen, andere ängstet es, daß mit dem Tode alles aus sein soll. Eins haben sie alle gemeinsam: die Hoffnungslosigkeit.

Nun aber ist Christus auferstanden und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Der lebendige Gott hat das Ja zu seinem gekreuzigten Sohn gesprochen, hat ihn aus dem Tode genommen und ihn zum Herrn des Lebens gemacht. Durch Jesus Christus haben auch wir Hoffnung auf Leben. Dieses Leben ist nicht an Orte gebunden, und seien sie uns noch so vertraut, es ist nicht an Häuser gebunden, die wir uns bauen, oder an Besitz, den wir uns zusammenraffen. Nicht sie geben uns Sicherheit des Lebens, sondern dieses Leben ist an Gott gebunden, und Sicherheit solchen Lebens gibt uns alleine Jesus Christus, der Gestorbene und Auferstandene.

Unser Leben bisher mag uns hierhin oder dorthin verschlagen haben, wir mögen gut über die Runden gekommen sein, oder es mag uns schwer angeschlagen haben, wir mögen unser Heute in bequemen Wohlstand oder in Elend leben, Christen können wissen: Weil wir Gott über uns haben, der ein Gott des Lebens ist, haben wir eine Zukunft. Unser Gott ließ seinen Sohn sterben und hieß ihn auferstehen, damit er uns dadurch Anteil geben kann an seinem Leben, das keine Grenzen kennt. Das ist Ostern auch für uns!

Pfarrer E. W. Wagdanz aus Deutsch Krone



Osternmorgen an der Pilow bei Rederitz

„Die deutschen Ostgebiete kein polnisches Eigentum“

Deutschland besteht in den Grenzen von 1937 — Polen sind die wirklichen Revisionisten

Der portugiesische Publizist Antonio Cortés veröffentlichte in der portugiesischen Zeitung „Novidades“ eine Artikelreihe, in der er in Erwiderung auf Behauptungen des früheren polnischen Diplomaten Zdzislaw Szczerbinski nachdrücklich gegen die völkerrechtswidrige Annexion der deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße durch Polen und die Sowjetunion sowie gegen die Massenausweisung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat Stellung nahm. Unter Berufung auf sowjetische, amerikanische und britische Quellen hebt Cortés hervor, daß die Unterstellung Ostdeutschlands unter fremde Verwaltung keine Festlegung der Grenze bedeutet, und daß die in polnischer Zivilverwaltung befindlichen deutschen Ostprovinzen nicht in das Eigentum des polnischen Staates übergegangen sind. Des Weiteren betont der portugiesische Publizist, daß es keinen „deutschen Revisionismus“ in der Grenzfrage gibt, weil Deutschland rechtlich in den Grenzen von 1937 fortexistiert, also vielmehr Polen die Grenzrevision betreibt. In diesem Zusammenhange weist Cortés zugleich die Unhaltbarkeit der „Kompensationstheorie“ nach, wonach Polen für die Rückgabe der Bug-San-Gebiete an die Sowjetunion durch die deutschen Ostgebiete „entschädigt“ worden sein soll.

„An der Rechtseinheit Deutschland wurde nicht gerüttelt!“

Antonio Cortés wendet sich in seiner Artikelreihe zunächst gegen die Behauptung, daß die Siegermächte 1945 in Potsdam auf der Grundlage der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht die deutschen Ostgrenzen „festgelegt“ hätten. Er nimmt nicht nur auf den Wortlaut des Potsdamer Abkommens, nach dem allein eine Unterstellung deutscher Ostgebiete unter polnische Verwaltung erfolgt ist, Bezug, sondern führt auch die Berliner Erklärung vom 5. 6. 1945 an, in der ausdrücklich festgestellt ist, daß die Einteilung Deutschlands in seinen Grenzen von 1937 in Besatzungszonen keine „Annexion“ bedeutete, sondern vielmehr die Grenzen und das Statut für Deutschland „oder für einen Teil des heute zu Deutschland gehörenden Gebietes“ erst in Zukunft festgelegt werden sollten. Das Deutschland in den Grenzen von 1937 sei also nicht in seiner Rechtseinheit zerstört, an dieser Rechtseinheit sei „nicht gerüttelt“ worden: „In keinem Abkommen oder Vertrag der Siegermächte wurden die deutschen Grenzen von 1937 geändert... Das Gegenteil wäre eine Verletzung eines unveräußerlichen Rechtes der deutschen Nation gewesen und damit ohne irgendwelchen späteren juristischen Wert.“

Der provisorische Charakter der polnischen Verwaltung

Unter Hervorhebung der Tatsache, daß in Potsdam die Berliner Erklärung keineswegs annulliert worden ist, weist Cortés den rein provisorischen Charakter der polnischen Zivilverwaltung in Ostdeutschland nach. Dies habe auch die Sowjetunion selbst durch Wyschinski bestätigt, der — nach den „Potsdam Papers“ — bereits vor Beginn der Potsdamer Konferenz wörtlich erklärt habe, daß „die Leitung der zivilen Angelegenheiten in Schlesien und Danzig der zivilen Verwaltung Polens unterstehen sollte, ohne daß diese Tatsache etwas mit den Grenzfragen zu tun hätte“. Entsprechend habe Churchill in Potsdam betont, daß er nicht bereit sei, die westliche Neiße als Grenze anzuerkennen, und auch der amerikanische Präsident habe den klaren Standpunkt vertreten, daß „es kaum eine Rechtfertigung dafür gebe, die Grenze bis zur westlichen Neiße vorzuschieben“. Die polnische Behauptung, die drei Siegermächte seien sich über den andäuglichen Charakter der Oder-Neiße-Linie einig gewesen, sei also falsch. Schließlich habe der seinerzeitige amerikanische Außenminister George C. Marshall noch am 27. November 1947 auf der damaligen Vier-Mächte-Außenministerkonferenz erklärt, es müsse noch „zwischen den beiden Ländern eine Grenze geschaffen werden“, welche die Stabilität garantiere, wobei er insbesondere auf den deutschen Charakter und die wirtschaftliche Bedeutung wesentlicher Teile der Oder-Neiße-Gebiete für Deutschland hingewiesen habe.

Die Massenausweisungen nicht vereinbart

Entgegen dem polnischen Vorbringen, daß die Massenausweisung der ostdeutschen Bevölkerung von den Alliierten vereinbart bzw. verfügt worden sei, verweist Cortés nochmals auf den Text des Potsdamer Abkommens, wo allein von einem Bevölkerungstransfer aus Polen, nicht aber aus den Oder-Neiße-Gebieten die Rede war. Des Weiteren unterstreicht der portugiesische Publizist, daß eben

durch die Unterstellung der deutschen Ostgebiete unter polnische Verwaltung zum Ausdruck gebracht worden sei, eine Massenausweisung der ostdeutschen Bevölkerung aus diesen Gebieten sei nicht vorgesehen; denn die Bevölkerung sei doch eben das wichtigste Element für die Funktion einer Verwaltung: „Es wäre unlogisch, wenn man einerseits einem Dritten ein Gebiet zur Verwaltung überläßt und andererseits gleichzeitig Massendeportationen seiner Bewohner erlaubt“.

Gegen Verzicht auf die Ostgebiete

Ostdeutscher Landeskongreß für Wiedervereinigungsgespräche mit Moskau

„Wer leichtfertig Ostgebiete preisgibt, schadet der deutschen Sache und schwächt die Position einer künftigen gesamtdeutschen Regierung in Friedensverhandlungen“. Das erklärte Vizekanzler Mende vor rund 400 Teilnehmern der Schlußveranstaltung des Kongresses ostdeutscher Landesvertretungen in Saarbrücken. Aus unseren beiden Heimatkreisen nahmen als Delegierte Dr. Gramse (Deutsch Krone) Albert Strey und Johannes Erdmann (Schneidemühl) teil.

Mende wies darauf hin, daß die Bundesrepublik die zweitstärkste Industriemacht des Westens und die Zone der zweitstärkste Industriestaat im Ostblock seien. Deshalb wäre ein vereinigt Deutschland der dritte Industriestaat der Erde.

Man müsse Verständnis dafür aufbringen, daß kleinere Nachbarländer deshalb die Besorgnis hegten, ein wiedervereinigtes Deutschland könne politische Dynamik im Sinne eines früheren „Furor reufonicus“ entwickeln. Wer diese Vorurteile abbauen wolle, müsse die Wiedervereinigung in das europäische Einigungswerk einbauen.

Polen, sagte Mende, sollte dem deutschen Rechtsstandpunkt gegenüber Verständnis haben, denn die deutsche Ostgrenze sei über Jahrhunderte die stabilste Grenze in Europa gewesen. Der Kongreß sprach sich für eine Verständigung über Fragen der Wiedervereinigung mit der Sowjetunion aus.

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Jaksch, erklärte, seine Organisation sei kein „Störenfried“, sondern eine konstruktive Kraft. Bundeskanzler Erhard bezeichnete in einem Grußtelegramm die Wahrung des Rechtes gegenüber den Nachbarn im Osten als Grundlage der deutschen Außenpolitik.

„Dokumente des Unrechts“

Eine erschütternde Dokumentation zur deutschen Spaltung hat jetzt das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen herausgegeben. In einer kleinen Broschüre wird unter dem Titel „Dokumente des Unrechts“ zum Teil zum erstenmal von Prozessen vor mitteldeutschen und Ostberliner Gerichten gegen Flüchtlinge und Fluchthelfer berichtet.

Urteilsbegründungen der Gerichte und Prozeßberichte mitteldeutscher Zeitungen verdeutlichen dem Leser die Tragik der Grenze, die mitten durch Deutschland und mitten durch eine Millionenstadt verläuft.

Mehrere Prozesse wurden gegen Westdeutsche und Westberliner geführt, die versucht hatten, ihre durch die Mauer von ihnen getrennten Familienangehörigen in den Westen zu holen. So verurteilte das Oberste Gericht der Sowjetzone einen Westberliner Tierarzt zu sechs Jahren Zuchthaus wegen des „verbrecherischen“ Versuchs, Frau und Kind nach Westberlin zu holen.

Ein Bewohner des Bundesgebiets erhielt vom Ostberliner Stadtgericht ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus. Er hatte versucht, seine Braut in einem Personenwagen versteckt nach Westberlin zu bringen. Am Kontrollpunkt wurde das Vorhaben von Ostgrenzern entdeckt. Einen 21jährigen Westberliner verurteilte dasselbe Gericht wegen „Verleitung zum Verlassen der DDR“ zu 21 Monaten Gefängnis. Er war nach Ostberlin gegangen, um seine Verlobte in den freien Teil der Stadt zu holen.

Nicht nur die Flucht, sondern auch das Erkunden einer Fluchtmöglichkeit wird in Mitteldeutschland bestraft. Das Ostberliner Stadtbezirksgericht Mitte verurteilte zwei Ostberliner wegen „versuchten ungenehmigten Verlassens der DDR“ zu 18 und 12 Monaten Gefängnis. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, hatten sie auf einem Ostberliner Friedhof hart an der Sektorengrenze längere Zeit die „Grenzsicherungsanlagen“ beobachtet, um eine günstige Gelegenheit zur Flucht zu erkunden. Dabei waren sie festgenommen worden. Zwei Cottbuser erhielten mit der gleichen Begründung 14 bzw. 7 Monate Gefängnis.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Nicht genug damit, daß die Sowjets mit ihrem ewigen „Njet“ die deutsche Frage zu torpedieren suchen oder zumindest als „interne Angelegenheit der Deutschen“ degradieren wollen, hat es ihr Außenminister Gromyko in London unternommen, der deutschen Wiedervereinigung einen Schuß vor den Bug zu setzen. Er meinte kalt lächelnd, die „beiden deutschen Staaten“ sind jetzt so verschieden voneinander (durch die Willkür des Kreml. D. R.), daß sie niemals zusammenkommen können. Diese Äußerung bestätigt nur das alte Streben von Moskau, den Zwangsstaat der DDR zu einem kommunistischen Brückenkopf nach Westeuropa zu zementieren.

Im Gegensatz zu Gromyko hat allerdings der Pariser Sowjet-Botschafter Winogradow erklärt, auch Moskau wolle, daß Deutschland wiedervereinigt wird. Vielleicht hat er aber ungesprochen gelassen: Natürlich unter kommunistischem Vorzeichen! Es gibt also bei den Sowjets keine einheitliche Stellungnahme zum deutschen Problem, zumal im Kreml wieder die Diadochen-Kämpfe in Gang sein sollen.

Jedenfalls hat Bundesvertriebenen-Minister Lemmer prompt auf die Äußerung des Sowjetdiplomaten geantwortet, daß es trotz Stacheldraht und Mauer noch ein geeintes deutsches Volk gibt mit keinem größeren Wunsch, als dem nach einem gemeinsamen Vaterland. Leider hat Moskau wieder einen Störversuch gegen die deutsche Einheit gerade in dem Augenblick sich geleistet, in dem eine neue Deutschlandinitiative des Westens bevorsteht. Als einer der Garantmächte des Potsdamer Abkommens wäre es aber sowjetische Pflicht, sich einem solchen Schritt anzuschließen.

Von der bereits im März-HB erwähnten polnischen Militärparade in Deutsch Krone zum 20. Jahrestag des Durchbruchs durch den Pommern-Wall (14. Februar) liegen uns jetzt Einzelheiten vor. Daß dabei der polnische Kriegsminister Spychalski gegen das Hitler-System und die KZ-Lager wetterte, ist immerhin verständlich. Auch daß er die Oder-Neiße-Linie verewigen will, beweist nur die bekannten polnischen Annexionsgelüste. Dann jedoch bekam der Kriegsminister einen falschen Zungenschlag, um damit das rechtliche Fortbestehen des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937 zu erledigen. Er sagte nämlich, daß auch schon die Vorgänger Hitlers an dieser einstigen deutschen Ostgrenze nach der weitervorgeschobenen Grenze von 1914 geschrien hätten. Dies aber ist eine geschichtliche Unwahrheit. Wogegen sich die Vertreter der Weimarer Republik wandten, war lediglich das Fortbestehen des Weichsel-Korridors, fälschlicherweise „Polnischer Korridor“ genannt, weil er Ostpreußen vom Reich trennte und ein „Pfahl im Fleisch des deutschen Volkes“ war. Es wurde übrigens damals international anerkannt, daß die Missbildung des Korridors den Keim zu neuen Konflikten in sich trug. Und schließlich verstieg sich Spychalski zu der lächerlichen Behauptung, die polnischen Soldaten hätten bei den Kampfhandlungen gegen Kriegsende in Pommern klar und deutlich gesehen, daß sich die Bevölkerung deutscher Abstammung nicht als Eigentümer dieser Gebiete gefühlt habe (?). Höher geht's nimmer! Es fehlt nur noch, daß behauptet wird, die Pommern hätten auf den Einzug der Polen gewartet.

Noch sind die Zeitungsspalten mit Gedanken über die Nahostkrise gefüllt, und man findet manche Nachlese. Auch wir glauben feststellen zu müssen, daß Diktator Nasser in Kairo nach dem lateinischen Sprichwort handelt: „pecunia non olet“ — Geld riecht nicht, d. h., er nimmt es, woher er es bekommen kann. Daß er dabei Pankow gegen Bonn ausspielte, ist besonders verwerflich. Ulbrichts Kreditangebot an Ägypten ist reine Hochstapelei, denn er wollte sich die notwendigen Mittel von Warschau und Prag, ja sogar von Moskau erst pumpen. Doch die Genossen zeigten die kalte Schulter. Polens Ministerpräsident tat es mit folgender Antwort: „Unsere wirtschaftliche Lage erlaubt es nicht, Beiträge im Nahen Osten zu leisten!“ (Dazu rechnen die Polen mit einer Million Arbeitslosen bis 1970) Und ähnlich der tschechische Ministerpräsident: „Wir lehnen jede Bitte um Hilfe ab!“ Zweifellos hat sich Pankow mit seiner Kreditzusage an Kairo übernommen, denn sogar Zonenaußenminister Bolz bezeichnete diesen Kredit als „Opfer für die Sowjetzone“, und wir möchten hinzufügen, leider auch für ihre Bewohner.

Das ganze Aufputzen der Araberliga ist nur ein Teil eines großangelegten kommunistischen Einkreisungsmanövers gegen den freien Westen von Afrika her, so meinte mit Recht kürzlich Vizekanzler Mende.

Und nun zu unserer Post. Aus Celle schrieb uns wieder die 86jährige Deutsch Kroner Hfd. Hulda Erdmann nach dem tragischen Tod ihrer Schwester, die hart an der Berliner Schandmauer wohnte; sie ist nach der Regelung des Nach-

HEIMATTREFFEN

Stadt und Kreis Deutsch Krone
in Bad Essen am 29. und 30. Mai 1965

Sonnabend, den 29. Mai 1965

- 10.30 Uhr Delegiertentagung im Hotel Reckum
- 15.00 Uhr Treffen der einzelnen Gruppen in verschiedenen Lokalen
Die Lokale der einzelnen Gruppen werden noch in der Maiausgabe des Heimatbriefes veröffentlicht.
- 20.00 Uhr Gemütliches Beisammensein im Waldhotel und im Kurhotel Höger mit Tanz.

Sonntag, den 30. Mai 1965

- 9.15 Uhr Totenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal am Kirchplatz in Bad Essen.
- 10.00 Uhr ev. und kath. Gottesdienste
- 11.15 Uhr Platzkonzert auf dem Kirchplatz
- 11.30 Uhr **Hauptkundgebung auf dem Kirchplatz**
 1. Grenzmarklied
 2. Prolog
 3. Begrüßung durch den Vertreter des Heimatkreises Deutsch Krone und Grußwort der Paten
 4. Pommernlied (1. und letzte Strophe)
 5. Festansprache: Es spricht: Dr. Jahn, Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung
 6. Deutschlandlied (1. und letzte Strophe)

Anschließend Mittagessen, wahlweise in verschiedenen Lokalen.

Ab 15.00 Uhr gemütliches Beisammensein der einzelnen Gruppen in ihren Lokalen mit Tanz auf der Friedeshöhe und im Kurhotel Höger.

lasses in Berlin wieder in ihrer Wohnung. Celle, Lodemann Weg 5, zurückgekehrt und hofft, beim Deutsch Kroner Treffen in Bad Essen recht viele Bekannte wiederzusehen, u. a. die Familie ihres früheren Kollegen von Jakobowski.

In gleicher Weise erwartet auch der Betreuer der Friedländer, Ernst Schultz, Flintbek über Kiel, Heitkamp 9, starken Besuch seiner ehem. Mitbewohner. Er teilte uns dabei mit, daß seine eigentliche Vaterstadt Konitz war, aber dadurch, daß er später das Hotel Deutsches Haus in Märk. Friedland erwarb, ein echter Friedländer wurde. Dankenswerterweise fügte er neueste Bilder von Märk. Friedland bei, die bereits reproduziert wurden und bei ihm angefordert werden können.

Grüße erhielten wir von dem fr. Deutsch Kroner Stadtsekretär W. Affeldt, jetzt 31 Celle, Bruckner Weg 5, und weiter von Sparkassen-Oberamtmann i. R. Georg Giegler aus 8776 Heigenbrücken (Spessart), Gartenstr. 9, der an anderer Stelle dieses HB den löblichen Versuch macht, wieder einmal die ehem. Angestellten der Kreissparkasse Deutsch Krone zusammenzutrommeln.

Durch den HB haben sich wieder gefunden der ehem. Kreisbauernführer Georg Kulow (Rosenthal) und sein ehem. Mitarbeiter Dr. Hans Schade (Deutsch Krone).

Eine Anfrage nach dem letzten Besitzer des Gutes Hohenstein wurde uns von Landsleuten dahin beantwortet, daß es zum Schluß Heinz Modrow gehörte, der es von Gerhard Schewe übernommen hatte. Ein Steinberg — ebenfalls angefragt — war einmal Besitzer von Georgsthal bei Appelwerder, das sich zuletzt in den Händen der Deutsch Kroner Familie Egtermeyer befand.

Erstmals erfuhren wir, daß der Sohn des verstorbenen Petznicker Lehrers Rud. Hoeft, Ldm. Kurt H., in die beruflichen Fußtapfen des Vaters trat und jetzt als Lehrer in 583 Schwelm, Eulenberg 7, wohnt.

Nicht versäumen möchten wir, angesichts des nahenden Osterfestes unserer Landsleute drüben zu gedenken, die zu gern das schöne Frühlingsfest wieder in einem vereinten Deutschland oder zunächst wenigstens mit Landsleuten im freien Westen feiern möchten. Die Sehnsucht danach ist ganz groß. So schrieb eine Deutsch Kronerin, die als Lehrerin in Mitteldeutschland tätig ist, u. a.: „Nach den zurzeit bestehenden Maßnahmen ist für mich ein Kommen erst in 8 Jahren möglich.“ Trösten wir sie mit all' den Brüdern und Schwestern drüben durch möglichst viele Briefe und Päckchen, damit wir weiter innerlich zusammenbleiben.

Eine für beide Heimatkreise gültige Notiz sandte uns Hfd. W. Hackert aus Bielefeld, Thielenstr. 4:

„Die Vorbereitungen für die Durchführung der Helgoland-

fahrt aus Anlaß des Bundestreffens der Schneidemühler am 4. und 5. 9. in Cux. stehen kurz vor dem Abschluß. Die Schiffskarten sind ab Mai bereits bei mir zu haben. Nähere Einzelheiten im Mai-Hb. Schon jetzt darf ich empfehlend darauf hinweisen, daß wir uns freuen würden, auch die Deutsch Kroner Hfde. im norddeutschen Raum aber auch diejenigen Deutsch Kroner Landsleute, die es zeitlich und finanziell einrichten können, am 6. 9. an Bord des Seebäderschiffes MS „Helgoland“ in Cuxhaven begrüßen zu können“.

Recht viele Jastrower erwartet

Liebe Jastrower! Wie bereits im Januar-Heimatbrief angekündigt, rückt das Bundestreffen unseres Kreises Deutsch Krone näher. Unsere Patenstadt Bad Essen ist eine Reise wert. Wir wollen uns alle, auch die es noch nicht kennen sollten, am 29. und 30. Mai dort treffen. Unser Haupttreffen soll der 29. Mai sein. Wegen Übernachtung bitte sich an die Kurverwaltung in Bad Essen zu wenden. Viele Überraschungen stehen Ihnen bevor. Eine kleine Kostprobe ist obiges Bild, die neueste Aufnahme aus Jastrow, viele andere Bilder, die zeigen, wie es heute in Jastrow aussieht, wollen wir vorführen.

Auf Wiedersehen am 29. Mai in Bad Essen.

K. D.



Jastrow heute
Die Berliner Straße von der Post bis Dron

Und nun zu unserm Nachbarkreis Schneidemühl: „Können Sie mir wohl mitteilen, wo ich die Anschriften von Landsberger Hfd erfahren kann? Können Sie mir auch die Anschrift der Heimatkreiskartei Dessau mitteilen?“ So fragt Fr. Elli Maybauer bei Medenwald in 338 Goslar, Klubgartenstr. 8, an. Ich werte die Anfrage als Vertrauen zu unserer HB-Schriftleitung, knüpfe aber erneut an alle Hfd die Bitte, bei eigener Hilfe auch auf die Vorstellungspflicht hinzuweisen und diese selbst zu beachten. Wir haben weder in Hersfeld noch in Kiel die Möglichkeit, die Kartei zu Rate zu ziehen; denn diese sind in Lübeck und Cuxhaven.

Es darf auch unseren Lesern nicht verschwiegen werden, daß sie selbst zur intensiven Werbung an erster Stelle mit aufgerufen sind; denn nur der Hbf ermöglicht unsern mit erheblichen Kosten verbundenen „Kundendienst“, den leider nach meiner Überzeugung auch viele Nichtbezieher ausnutzen.

So schreibt Hfd Rudy Jäschke aus Hamburg, dem wir für seinen Klinikaufenthalt und die notwendige Operation alles Gute wünschen: „Jetzt, nach fast 9 Monaten meldet sich ein Ldm. aus Tütz, den ich Mitte 1964 in meinem Tützer Artikel namentlich nannte. Er liegt z.Zt. im Uni-Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf und heißt Paul Radtke. Er selbst hält nicht den Hbf, sondern hat erst jetzt von seinem Bruder aus dem Sauerland Nachricht erhalten, der selbst auch bei Bekannten den Hbf las. Sie sehen, welche Zufälle walten müssen, damit sich alte Freunde finden.“ Ich bezeichne das als eine „Unterlassungssünde“ der Betroffenen.

Anders denkt unser Hfd Alfred Sander in 53 Bonn, Von-Lapp-Straße 11: „Ich lese den Hbf seit Jahren mit meiner Schwester Gertrud Bartel, mit der ich in einem Haus wohne. Die letzte Mahnung von Hfd. Hackert unter der Überschrift „Warum Heimatzeitung?“ hat mich veranlaßt, den Hbf auch sofort selbst zu bestellen.“ Wir können nur hoffen, daß das Beispiel auch andere anregt.

Hfd Günther Zingel in 7321 Adelberg, Hint. Hauptstr. 21, antwortet auf den Werbebrief Hfd Gottschling. „Ich bin schon jahrelanger Bezieher, habe mich aber über die Aufmerksamkeit gefreut. Hier sind nur wenig Hfd zu finden. Heute erhielt ich Post von einem Fr. Kroll, welche jahrzehntelang mit meinem Vater zusammen arbeitete. Meine Mutter lebt in Bayern.“

Von Fam. Zahnarzt Paul Esch in 62 Wiesbaden, Jahnstraße 40, berichtet Frau Wally Esch, daß der Bruder, unser Seminarkollege (1925) Paul Bluhma, jetzt Regierungs- und Schulrat in Münster, im Januar einen Skiunfall hatte und sich zur Kur in Badgastein aufhält. Daß er sich sicher bald „selbst melden wird“, nehme ich hoffend zur Kenntnis. Weiter berichtet unsere Hfd zur Nachbestellung von 2 Bildbänden: „Den 1. Band habe ich meiner Schwester nach Brasilien geschickt und damit so viel Freude ausgelöst, wie ich es kaum erwartet hatte. Die auf der Flucht erst 2 Jahre alte Tochter meiner Schwester lernt so wenigstens bildlich ihre ehemalige Heimat kennen. Einen Band will ich noch verschenken, und der andere soll für uns sein. Unsere beiden Söhne hat es doch sehr interessiert, wo ihre Eltern die Jugend verlebten.“

Aus Au (7919) Kreis Illertissen, Heinrich-Mack-Straße Nr. 21, grüßt unser Hfd Walter Nenn: „Man freut sich schon immer auf den Hbf., da dies die einzige Verbindung zu unserer alten Heimatstadt Schneidemühl ist. Hier in Schwaben wohnt niemand aus Schneidemühl.“

Unser Schönlancker Hfd und Stenografenfreund W. Jeske meldet sich als „kleiner Rentner“ aus 629 Frankfurt (Main) Sossenheim, postlagernd und grüßt alle alten Stenofreunde. „In Köln hat man Sie gesehen, doch wir kennen uns kaum, und so glückte mir nichts.“ Über den Tod seiner Mutter berichtet Günter Arndt an Hfd. Kurt Weggen in Essen, dem wir für eine Reihe weiterer Beiträge, auf die wir noch zurückkommen, danken: „Es war einfach unfaßbar. Am 20. Januar besuchte ich noch meine Eltern. Für ihren Geburtstag am 21. Januar hatte meine Mutter alle Vorbereitungen getroffen, aber das Schicksal hatte es anders bestimmt. Um 23 Uhr bekam sie Herzbeklemmungen und nahm noch Tropfen. Als mein Vater uns verständigte und wir den Arzt holten, kam jede Hilfe zu spät. Inzwischen sind wir alle wieder einigermaßen hergestellt. Vater ist wieder zu Hause und macht seine ersten Gehversuche. — Leider sind hier nur ganz wenige aus unserer Heimat. Im Briefwechsel stehe ich mit Horst Rollert und Ite Kramann. Günter Vanselow, ebenfalls aus der Breiten Straße, wohnt in München und hat dort eine Gastwirtschaft. Seine Eltern sind vor kurzem aus Potsdam nach München umgesiedelt. So sind wir in alle Winde verweht, und jeder mußte sein Leben neu beginnen. Kennst Du auch Waltraud Lechinski? Ich habe sie schon oft besucht. Wie gerne werden alte Erinnerungen ausgetauscht. Dann lebt ein Stück Heimat wieder auf.“

Vom Fußball-Länderspiel Deutschland/Italien erreichte uns wieder eine Grußkarte unseres Bieler Hfd. Werner Hackert, deren Skiurlaub im kleinen Walsertal im Februar mit dem Foto vom Widderstein Erinnerungen an Riezlern und Mittelberg wach riefen. Heimweh veranlaßte unsere Hfd, die Wtw. Mathilde Kachur, von der Tochter Johanna Zarnke in Osnabrück wieder nach x2221 Hohendorf über Wolgast zurückzukehren. Für die älteren Schneidemühler und Vertriebenen überhaupt ist es schwer, sich mit dem hektischen Leben im Westen vertraut zu machen, in der leider so mancher Vertriebene und Einheimische die ideellen Werte des eigenen Lebens und damit das Vaterland und die nationalen Pflichten vergißt. In diesem Falle aber hatten sich die 20 Jahre „drüben“ zu tief eingegraben und alle Liebe konnte die fehlenden Freunde und Bekannten nicht ersetzen.

An Umzügen sind zu melden: Fam. Wilhelm Boche nach 24 Lübeck, Moislinger Allee 78; Fam. Kurt Schwanke in 5 Köln-Zollstock, Zollgürtel 122, Familie Otto Krenz (Kösliner Straße 20) nach 3381 Astfeld über Goslar, An der Grane 6, zur Tochter und Triebwagenführer i. R. Willi Geske und Frau mit Tochter Ruth Warnke nach 643 Bad Hersfeld, Hünfelder Straße 54.

Zum Schluß möchte ich unsere Hfd daran erinnern, daß sich am politischen Horizont so manches tut, was unsere volle Aufmerksamkeit verdient und das mehr denn je von uns ein festes Bekenntnis zur angestammten Heimat verlangt. Daß wir den Krieg verloren haben, wissen auch wir Vertriebenen und haben mehr als die Verzichtspolitiker in dem freien Westdeutschland das am eigenen Leibe gespürt. Unsere Treue muß so stark widerhallen, daß sie das ganze deutsche Volk erfaßt und im freien Teil der Welt widerklingt. Das aber verlangt von jedem von uns, jede sich bietende Gelegenheit zum Treuebekenntnis zu nutzen, und dazu bieten die Bundestreffen der Heimatkreise in diesem Jahre die beste Gelegenheit. Bad Essen im Mai und Cuxhaven im September müssen von Grenzmärkern überquellen.

Mit heimatverbundenen Ostergrüßen Eure

Christina

Robert Steyer

Märkisch Friedland und die Burgherren

So kraftvoll die Grafen von Wedell nach außen die Freiheit unserer Stadt verteidigten, so leisteten sich doch einige Vertreter dieses Geschlechts zahlreiche Übergriffe und Gewalttätigkeiten an den Bürgern. Nach dem Gründungsprivileg besaß die Stadt das Recht der Selbstverwaltung und freies Erbrecht. Die städtischen Behörden bestanden aus dem Bürgermeister und zwei Ratsherren, aus dem Vogt und vier Schöffen als Gerichtsherren und vier Steuererhebern. Diese Herren durften zwar frei gewählt werden, eine Bestätigung der Wahl hatte sich aber der Schloßherr vorbehalten. Ihm mußten die Männer der Verwaltung auch den Treueid leisten, und man empfand die Beschränkungen der kommunalen Freiheit als recht drückend. Das Verzeichnis der Steuern wurde immer länger. Es gab Grund-, Haus- und Schornsteinsteuern, Hauskauf-, Kopf- und Schutzsteuern, Brau-, Schank-, Kriegssteuern u. a. m.

Selbst zu unbezahlten Hand- und Spanndiensten wurden die Bürger herangezogen; ihre Freiheit ging verloren. Der anfangs verhaltene Groll steigerte sich, und im Jahre 1554 kam es zum offenen Aufbruch.

Ein furchtbarer Brand hatte die Stadt niedergelegt. Die alten Privilege und verbrieften Rechte waren mitverbrannt. Alle bürgerliche Ordnung hörte auf, und viele Familien wanderten aus. Die Zurückgebliebenen erhielten vom strengen Schloßherrn Georg von Wedell ein bedeutend verschlechtertes Privileg. Das war das Signal zum Aufstand. Aber die Kraft der Bürger reichte nicht aus, sich gegen den Herrn und seine Knechte durchzusetzen. Sie fühlten sich ihres Lebens nicht mehr sicher, eilten nach Deutsch Krone und erbaten vom Starosten tatkräftige Hilfe. Der stellte ihnen zwar einen Schutzbrief aus, aber ihre drückenden Lasten wurden nicht geändert. So lebten sie in stummer Verzweiflung dahin.

Aber elf Jahre später, 1565, loderten die hellen Flammen des Aufbruchs wieder über Märkisch Friedland. Diesmal wandten sich die Bürger in ihrer Not direkt an den König von Polen. Der stellte jedem von ihnen einen Sicherheitsbrief aus und sandte zur Überreichung der Urkunden einen Gerichtsbeamten und zwei adlige Zeugen zum Friedländer Burgherrn. Dieser jähzornige und gewalttätige Mensch gab seinem Unwillen über die königlichen Maßnahmen in heftigen Flüchen Ausdruck und ließ sich zu grausamen Handlungen hinreißen. Er drang in die Häuser des Bürgermeisters und eines Ratsherrn, zerrte sie nachts aus den Betten, schlug sie blutig und schleppte sie in sein Burgverließ. Den Vorkhaltungen der königlichen Beamten begegnete er mit Hohn und Spott und wüsten Drohungen. — Aber noch mächtiger fühlte sich sein Schwiegersonn und Erbfolger Heinrich von Blanckenburg, der um 1600 residierte. Er war das Grauen der Bürger und Bauern, der Schrecken des Starosten und der Gerichtsbeamten.

Die Macht dieser Herren stützte sich neben den Einnahmen aus dem großen Grundbesitz und der Steuerkraft der hörigen Bauern und Bürger nicht zuletzt auf das feste, burgähnliche Schloß. Es ist nicht mehr nachweisbar, wo das alte Schloß gestanden hat, das 1719 abbrannte. Vielleicht erhob es sich auf der Schäferei, jedenfalls nicht dort, wo das letzte Schloß erbaut war. Aber es muß sehr fest und sicher gewesen sein, sonst hätten seine Herren nicht so trotzige Worte und gewalttätige Handlungen gewagt.

Fr. Holtz

Die 650-Jahrfeier

Die mit dem Deutsch Kroner Bundestreffen verbundene 650-Jahrfeier der Stadt Märk. Friedland findet am 30. Mai ds. Js. um 14 Uhr in der Aula der Bad Essener Mittelschule statt.

Die Vorbereitungen für das Stadtjubiläum wurde unserem Ldm. Lehrer Fritz Holtz übertragen.

Quartier-Wünsche sind an das Verkehrsamt Bad Essen, Rathaus, zu richten.

Meine Heimatstadt in mittelalterlicher Zeit

von A. Bierig



Die Schlopper Holzkirche von 1660

In der Geschichte wird Schloppe zum ersten Male erwähnt, als hier hier seßhafte Häuptling Dzierzykrey als erster in hiesiger Gegend das Christentum annimmt. Im Jahre 1245 wird Schloppe in einer Urkunde mit Czarnikau in Verbindung gebracht, nach welcher die Güter Behle und Gollin dem Sandivoy von Czarnikau verliehen wurden.

Weiterhin wird Schloppe im Tützer Stadtprivileg von 1331 und im Kirchenregister von 1349 genannt, dazu 1350 in der Urkunde der Stadt Hochzeit, „welche an die Städte Filehne und Schloppe grenzen sollte“. Schloppe gehörten 80 freie Hufen, ein Gebiet, wie es nur Städte erhielten. In den Grod-akten vom Jahre 1375 wird Vinzenz Czarnkowski als Herr über Schloppe genannt, „der die Rechte seiner Untertanen in Schutz nimmt“. Schloppe war einer der festen Plätze der Czarnkowskis, die außer den beiden bereits erwähnten Burgwällen an der katholischen Kirche und am Kemminsee 300 Mann Haustruppen zum Schutze der Stadt unterhielten. Zur Herrschaft Schloppe gehörten 1554 die Ortschaften Salm, Gollin, Birkholz, Krumpohl, Buchholz, Jagolitz, Eichfier, Niekosken, Drahnaw, Trebbin, Zützer, Schönaw, Prellwitz und das spätere Bevilsthal. Ihren Wohnsitz nahmen die Grundherren meistens in Behle, Scharnikau oder Drahnaw. Der nördliche Nachbar war die Familie von Wedell in Tütz.

Das Stadtprivileg

Die Urkunde über die Gründung der Stadt Schloppe ist leider abhanden gekommen. Am 24. Dezember, am Heiligabend des Jahres 1614 wurde das zweite Stadtprivileg durch Adam Sandivoy Czarnkowski im Hof Behle ausgestellt. Aus seinem Inhalt ist zu entnehmen, daß bereits ein älteres bestand. Die neue Urkunde wurde erteilt, „dieweilen mich meine treuen Untertanen als namentlich der Bürgermeister, Stadtrichter, der Magistrat und die sämtliche Bürgerschaft gebeten, daß ich ihre alte Gerechtigkeit aufheben und sie davon befreien möchte.“ Danach wurden die alten Scharwerksdienste für alle Zeiten erlassen und dafür jährlich 600 Floren Steuern erhoben, den Bürgern weiterhin folgende Rechte gewährt: das Fischereirecht auf dem Großen und Kleinen Kochlinsee, dem Roderanken und auf dem Dessel bis zur „Drawe“, das Hüterecht auf den Wiesen zu beiden Seiten des Fließes, freies Nutzholz und Jagdrecht im „Schloppschen Kreis“, Erhebung des „Kopf-, Markt- und Brückengeldes“ usw.

Aus dieser Zeit sind folgende Bürgernamen bekannt: Witte, Moch, Echstedt, Turmann, Jost, Schiele, Lipke, Krieger, Bruno, Gördel, Jeschke, Hasse, Riemer, Kessner, Brunk, Polle, Runge, Stibbe, Mittelstedt und Draheim. Sämtliche Einwohner waren deutsch. Der letzte Sproß der Familie Czarnkowski starb 1727. Nachdem wechseln die Besitzer, unter ihnen die Barone von Dolfus und von Flotow. 1772 kommt unsere Heimatstadt Schloppe unter preußische Verwaltung.



Märk. Friedland heute

Blick in die Deutsch Kroner Straße

Das Ortsschild zeigt, wie die Polen die Stadt jetzt nennen

Gedanken zum Werden und Wachsen Schneidemühls

(Fortsetzung und Schluß)

Die deutsche Siedlung Snydermole ist nach allgemeiner Überzeugung an dem Orte entstanden, den wir als den „Alten Markt“ gekannt haben. Der Lokator ist sicherlich ein Deutscher gewesen, was durch die Form des Marktplatzes bewiesen wird. Allerdings ist es sehr zweifelhaft, ob eine Kirche oder ein Rathaus wie sonst üblich in der Mitte der Anlage vorhanden war, auch sind die Straßen nicht so zahlreich gezogen worden, wie wir sie in gleichaltrigen oder älteren Städten vorfinden. Ist darin vielleicht der Einfluß polnischer Siedler zu erkennen? Legten die Fischer großen Wert darauf, daß auch ihre Häuser an den neuen Ort heranstießen, um in Ermangelung einer Stadtmauer durch die Nachbarschaft größere Sicherheit zu erhalten? Noch gab es ja Bären und Wölfe in den Wäldern der Umgebung. Auch der bequeme Zugang vom Alten Markt zur Küddow kann auf eine frühe Verschmelzung beider Siedlungen hindeuten. Der nachgewiesene Mangel an deutschen Bewerbern läßt jedenfalls die Annahme zu, daß in Pila-Snydermole — im Gegensatz zu anderen Städten des Ostens — auch Polen zum Grunderwerb zugelassen waren. Recht deutlich tritt das in Erscheinung, als 1456 „Hauptleute“ aus Snydermole und Pila in märkisches Gebiet westlich der Drape einfielen. Aus der Nennung beider Namen kann auf 2 getrennte Orte nicht mit Sicherheit geschlossen werden, denn das Schreiben eines ortsfremden Fürsten über diesen „Eintritt“ ist keine Urkunde und hat daher keine Beweiskraft. Die Frage, was das für plündernde Herrn waren, läßt sich leicht beantworten. Da sich einfache Handwerker und Fischer keine Pferde und bezahlte Knechte für einen Ritt von mehr als 100 km leisten konnten, ist es ziemlich sicher, daß jene Haudegen einige deutsche Kaufleute und mehrere adelige Polen mit reichlich Grundbesitz gewesen sind. Die Stadt verfügte ja damals über ein Gelände, das etwa dreimal so groß war wie das von 1920. Rund 100 Jahre später hatten allerdings die Starosten von Usch die Fläche zu eigenen Gunsten stark verkleinert, so daß es im Stadtgebiet keine Raubritter in der Art von Großkaufleuten und Gutsbesitzern mehr geben konnte.

Schneidemühl ist stets seit Odo-sohns Zeiten fürstlicher, besser Kronbesitz gewesen, der anfänglich der Kastellanei und später der Starostei Usch unterstand. Diese Tatsache wird allerdings durch den Umstand verdunkelt, daß die Stadt vor 1592 fast dauernd an polnische Adelige verpfändet war (Opalinski, von Knin, Gorka). Aber der Pfandbesitz verschafft kein Eigentum. Auch die Umgebung der Stadt unterstand der Starostei Usch, die bis 1550 einige kleine polnische Gutshöfe oder Vorwerke anlegte, in denen aber nur wenige Deutsche tätig waren, z.B. Müller und Schäfer, auch wohl Hammerwerker und Teerbrenner. Nachgewiesen sind die damals noch polnischen Unternehmen von Smilowo (Schmilau) vor 1430 und Springberg vor 1448. Auch die Starostei Deutsch Krone war in gleicher Weise tätig.

Schneidemühl scheint damals keine nennenswerte Vergrößerung erfahren zu haben, auch dann nicht, als der Ort 1513 deutsches Stadtrecht bekam. Aus dem Jahre 1508 wird sogar gemeldet, daß ein Streit zwischen Starostei und Stadt zur Abwanderung von Bürgern führte. Nach der Beschreibung des königlichen Grundbesitzes von 1563 hatte Schneidemühl mindestens 750 Einwohner, wahrscheinlich sogar 990, und war damit die größte Stadt der Gegend. Wieviel Deutsche sich darunter befanden, steht nicht fest, doch war um 1605 nach Angaben des polnischen Königs dort ein deutsch-katholischer Pfarrer tätig, und das berechtigt zu der Annahme, daß über die Hälfte der Bevölkerung deutscher Abstammung war. Die sehr streng durchgeführte Gegenreformation hat um 1607 die Abwanderung protestantischer Bürger zur Folge gehabt. Auch der Schwedenkrieg von 1655—60 und der polnische Überfall von 1656 haben sich nachteilig ausgewirkt, da die Protestanten als Schwedenfreunde, die Katholiken aber als Volksverräter angesehen wurden.

Von 1585 bis 1610 entstanden in der Starostei Usch mindestens 17 Dörfer, die alle ohne Ausnahme auf Anordnung der Behörden polnische Namen trugen, trotzdem die Bauern deutsch und größtenteils protestantisch waren. Einige wurden auf Heideland, andere auf verlassenen Gutsboden gegründet. Ein königliches Schreiben von 1607, das ins Deutsch-Kroner Grodbuch eingetragen wurde und von Karl Böse in seiner „Geschichte der Stadt Schneidemühl“ abgedruckt ist, nennt folgende Dörfer, deren nachgewiesenes oder anzunehmendes Gründungsjahr hinzugefügt sei:

Betkenhammer (Kressandowo) 1580, Gr. Wittenberg (Bialagora) 1585, Hasenberg (Dolaszewo) 1585, Hütte bei Kappe

Schneidemühl heute



Königsblicker Straße vom Fischerweg zur Zementfabrik

(Huta) 1586, Schönfeld vor 1592, Skurha genannt und Erpel (Caczory) auch vor 1592. Um 1600 entstanden mit polnischem Namen folgende deutsche Orte: Kattun, Kramske, Plietnitz, Plötzmin, Borkendorf, Selgenau, Schmilau, Brodden, Stüsselsdorf und die Stadt Jastrow. Das schon 1448 genannte Springberg ist auch aufgeführt, das Jahr der Umstellung aber unbekannt. Nicht verzeichnet ist u.a. das 1597 entstandene Uschauland. Das Aufblühen dieser Dörfer hat sicher eine Stärkung der Wirtschaft und eine Vermehrung des deutschen Volksteils in der Stadt nach sich gezogen. Andererseits muß beachtet werden, daß wahrscheinlich, wie in allen Städten des Posener Landes, die Nachkommen eines Teiles der 1. deutschen Einwanderer im Polentum aufgegangen sind. Daher waren 1772 die polnisch eingestellten Bürger zahlenmäßig mindestens ebenso stark wie die deutschen Bewohner.

Es ist eine ziemliche Übertreibung, wenn man für das Mittelalter Schneidemühl einen lebhaften Handelsplatz nennt. Das Verzeichnis der Berufe von 1563 kennt keine Kaufleute sondern nur Ackerbürger und kleine Gewerbetreibende, auch 10 Fischer. Einige jüdische Händler waren vorhanden, sind aber nicht näher gekennzeichnet. Auch ein Verzeichnis von 1582 zeigt keine großen Änderungen; ein wesentliches Anwachsen ist bei Bäckern und Schuhmachern zu erkennen, dagegen haben sich die Zahlen für Fischer und Töpfer vermindert. Unerklärt ist, daß die Zahl der Mühlen statt mit 5 nur mit 3 angegeben wird. Die schon 1591 gegründete Weberinnung hat ein sehr bescheidenes Dasein gefristet, denn 1773 werden nur 14 Tuchmacher gemeldet, deren Zahl sich erst in preußischer Zeit verdoppelte. Zum Vergleich seien die entsprechenden Zahlen aus einigen Nachbarorten aufgeführt: 1774 gab es nach W. Maas in Schönlanke 220, in Kolmar 85, in Margonin 40, im Dorfe Runau 15, in Schneidemühl aber nur 14 Weber. Auch die Einwohnerzahlen von 1773/74 sprechen für keine besonders blühende Stadt, wie aus den folgenden Beispielen hervorgeht: Filehne hatte damals 2515, Schönlanke 1919, Kolmar 1720, Czarnikau 1400, Schneidemühl aber nur 1332 Bewohner. Dabei sei bemerkt, daß die Angaben von 1772 für Schneidemühl zwischen 1043 und 1392 schwanken, jedoch trifft wohl die erste Zahl bestimmt nicht zu. Erst in preußischer Zeit wuchs der Ort an der Küddow ab 1820 zur größten Stadt der näheren und weiteren Umgebung heran und konnte 1945 auf ein hervorragendes Wachstum zurückblicken.

Es ist schwer, alle Gründe herauszufinden, die ein Größwerden der Stadt in polnischer Zeit verhindert haben. Die Schwedenkriege, die vielen Brände und die Pestzeiten haben sich bei allen Orten der Gegend nachteilig ausgewirkt, wenn vielleicht auch nicht gleichmäßig. Die Gründe müssen also anderer Art sein. Da ist als erster Grund die grobe Vernachlässigung der Weberei, des Tuchhandels und die zu geringe Zahl der Jahrmärkte zu nennen. Zweitens hat das starre Festhalten an der Staatsreligion der früheren Zeit sich nachteilig ausgewirkt und Orte, die in konfessionellen Dingen liberaler dachten (Schönlanke und Kolmar) verdankten gerade den zugewanderten Protestanten ihren wirtschaftlichen Aufschwung. Endlich muß auf das unglückliche Verhalten der Uscher Starosten hingewiesen werden, die das Stadtgebiet dauernd verkleinerten. Borkowo

Heimatgruß

Letzte Häuser meiner Heimatstadt
dunkeln in der Wälder Grün.
Dämmernd Licht umfließt die Mauern;
schweigend Sterne drüber glüh'n.

Und in tief verhüllte Ferne
schweift mein Blick so manches Mal!
Sei begrüßt, Hort meiner Kindheit —
kleine Stadt im Küddowtal!

Springt ein Hirsch in deinem Wappen,
der noch niemals ward gehetzt.
Hat ein fremder, fremder Jäger
ihn gejagt und sehr verletzt.

Mancher heimatloser Wanderer
sieht der Sonne letzten Saum —
und er flüstert: war das Leben
wirklich Wachen oder Traum?

Gunther Kuhr-Golz (1965)

(später Regierungsviertel), Plöttke, Schönfelder Mühle und das weite Gelände von Krummfließ bis hinauf nach Kramskendingen der Stadt verloren und damit auch die entsprechenden Einnahmen.

Die vorstehenden Ausführungen sollen keine Geschichte der Stadt darstellen, die ist schon von Karl Böse geschrieben worden. Sie sollen aber die Tatsache ins Gedächtnis zurückerufen, daß liebgewordene Vorstellungen nicht immer vor der historischen Wahrheit bestehen können.

Paul Müller

Provinzialverwaltung aufgerufen

Treffen am 1. Mai in Bielefeld

Am Sonnabend, dem 1. Mai findet aus Anlaß der 20. Wiederkehr der Vertreibung aus der Heimat um 11 Uhr in Bielefeld, Hotel „Drei Kronen“, Missundestr. 8 (Nähe Hauptbahnhof), ein Treffen der früheren Provinzialverwaltungen Schneidemühl und Posen statt. Oberstudienrat Rentz, Warendorf (Westfalen), wird einen Lichtbildvortrag über seine im August 1964 unternommene Autoreise Berlin-Warschau-Moskau halten.

Auch Schneidemühl, die nicht der Prov. Verwaltung angehörten, und die Grenzmarkgruppe Bielefeld sind herzlich willkommen. Anfragen sind an Hfd. Kurt Süßenbach, 23 Kiel-Wik, Charles-Roß-Ring 96 (Ruf 0431 33 192) zu richten.

Faschingsball der Schneidemühler in Hamburg

Die Schneidemühler in Hamburg veranstalteten auch in diesem Jahr einen Faschingsball. In den festlich geschmückten Räumen der Rathausgaststätten in Hamburg-Altona herrschte bald eine richtige Karnevalsstimmung. Schon beim Eintritt erhielt jeder Teilnehmer einen verschlossenen Briefumschlag, in dem sich ein Los befand. Zu gewinnen waren zwei Tagesreisen und eine Reise für acht Tage in den Harz. Umrahmt war dieser Abend wieder durch mehrere Darbietungen.

Unsere Hfd. Ilse Blödorn hatte mit viel Fleiß wieder eine Tanzgruppe unserer jungen Damen zusammengestellt, die mit mehreren Tänzen begeisterten. Auch Klein Hansi hatte sich mit kindlichem Gemüt an der Unterhaltung der Gäste beteiligt. Etwas ganz Besonderes hatte sich unsere Hfd. Frau Kühnel ausgedacht. Sie ließ sogar „Prinz Karneval“ Hfd. Draheim mit Prinzessin Hfd. Otto und Gefolge aufmarschieren. Die Prinzengarde verteilte „süße Sachen“.

Für alle, die bei der Verlosung der Reisen leer ausgingen, stand noch eine Tombola bereit. Unser besonderer Dank galt an diesem Abend unserer Hfd. Frau Kühnel, der für ihre 15jährige aufopfernde Tätigkeit in der Heimatgruppe ein Blumenstrauß und ein Geschenk überreicht wurden. Unsere Hauskapelle sorgte wieder bestens für die musikalische Unterhaltung

Georg Draheim

Schickt Osterpakete nach „drüben“!

Begehrt ist alles,
was Farbe und Freude in den Alltag bringt

„Katzekrug“-Wirt überlistete den Förster

Mit dem Foto vom „Katzekrug“ komme ich nicht ganz klar; er war doch kurz vor dem Waldschlößchen! Meine Eltern haben oft eine nette Sache vom „Katzekrug“-Wirt erzählt, schreibt Hfd. Rudy Jäschke aus 2 Hamburg 39, Heidberg 38 II, und berichtet:

„Der Katzekrugwirt soll ein großer Liebhaber von Hasenbraten gewesen sein. Er baute hinter seinem Gehöft reichlich Kohl an und legte dann Schlingen. Wozu Hasen kaufen, wenn man sie so billiger haben kann. Gute Freunde bekamen „echten“ Hasenbraten, aber solche, deren er nicht ganz sicher war, erhielten „falschen Hasen“. Das Fangen wurde mit der Zeit ein lohnendes Geschäft, und unser Wirt wurde langsam dreister, er hatte eine Erfindung gemacht. Wenn solch ein Langohr in der Schlinge saß, dann schlugen an der Theke mehrere Klingeln an.

Eine Zeit ging alles gut, aber dem Förster, der längst Wind von der Geschichte bekommen hatte, paßte das gar nicht. Er schickte Aufpasser hin, doch diese tranken gern Bier und Schnaps und „überhörten“ dann das Klingeln. Also machte sich eines Tages der Förster selbst auf den Weg, um den Wilddieb auf frischer Tat zu ertappen. Da die Gaststube voll war, hatte der Wirt den Förster übersehen. Plötzlich schlug eine Klingel an. Alle Augen starrten auf den Wirt, und da sah dieser auch den Förster. Nun war jeder auf den Ausgang gespannt, denn Rettung war ausgeschlossen.

Als nun der Förster aufstand und den Wirt aufforderte mitzukommen, um dem Geräusch nachzugehen, griff dieser unbemerkt unter die Theke; denn er war ja nicht dumm und hatte für alle Fälle vorgesorgt. Das Etwas verbarg er schnell unter seiner Jacke — und nun ging's nach draußen, die Gäste natürlich mit; alles war ja auf den Ausgang der Geschichte gespannt.

Im Kohlfeld bewegte sich etwas, ein starker Rammeler zappelte in einer Schlinge! Nun glaubte der Förster, den Wilddieb auf frischer Tat ertappt zu haben, doch es kam anders. Der Wirt faßte den Hasen an den Löffeln, befreite ihn aus der Schlinge und griff dann unter seine Jacke, zog einen Kurbatsch hervor und verdrosch den Hasen gründlich. Der Förster gebot Einhalt, aber der Wirt lachte und sagte: „So geht es allen Kohldieben!“ Dann ließ er den Hasen laufen. Natürlich gab es ein großes Gelächter, in das der Förster mit einstimmt, da er merkte, daß er überlistet war. Er machte gute Miene zum bösen Spiel und feierte den gefangenen Kohldieb mit. Seitdem aber war Ruhe. Wirt und Gäste aßen seitdem lieber „Falschen Hasen“ als echten.

Das Foto vom „Katzekrug“ im Märzbrief veranlaßte auch die Verfasserin des gleichnamigen Romans, unsere Hfd. Irene Tetzlaff in Neu Möhlhorst, zu einem Dankschreiben an den Einsender, die Geschwister Jo Mohaly (Piete Kuhr) und Günther Kuhr-Golz. „Meine Eltern konnten sich an die unheimliche Stätte am Waldsaum gut erinnern. Auch Hfd. Baumeister Nickel hat mir noch aus Walsrode Berichte gesandt, die den zerfallenen „Katzekrug“ betrafen. Das Fachwerkhaus auf dem Bild muß nach 1830 entstanden sein. Wie schön, daß Sie diesen alten Bildschatz uns Schneidemühlern schenken.“

Bücherecke

Das neueste Pommern-Heft

Von der kulturellen Vierteljahrszeitschrift der Landsmannschaft „Unser Pommern“ (Jahrespreis DM 10,—, Einzelpreis DM 2,75) ist bei der Kulturabteilung der PLM, 2 Hamburg 13, Johnsallee 18, jetzt das 1. Heft für 1965 erschienen. Es ist wieder reich bebildert und bringt auf der Titelseite sinnvoll ein Vertriebenendenkmal zum bereits angelaufenen „Jahr der Menschenrechte“. Und dann ist die neue Nr. durchweht vom deutschen Geist der Jahrhunderte, der gerade heute nicht genug hervorgehoben werden kann, da unsere Ostheimat für sich reklamieren wollen. Das deutsche Brauchtum im Osten wird so recht in dem Artikel zum 75jährigen Bestehen des Museums für deutsche Volkskunde beleuchtet, dessen Gründung auf keinen Geringeren als den Pommern Rudolf von Virchow, der aus Schivelbein stammte, zurückgeht. Auf germanische Funde aus der Zeit 400 — 600 n. Chr. ist ein Aufsatz von Prof. Dr. Eggers über „Die Silbernen Prunkfäbeln von Schwelin“ abgestellt. Recht anheimelnd wirken die Aufnahmen von pommerschen Städten im Stempelbild, darunter von Tempelburg und Neustettin. Ein Streifzug um „Das pommersche Meer“ unternimmt unser landsmännischer Dichter Siegfried Giewe in seinem zitierten Buch „Meeresstrand — Küstenland“. In die Jahre 1686—91 greift Dr. Paul Bornefeld mit Zunftakten aus Stargard zurück, während Klaus Granzow mit „Das Vorbild des Majors Tellheim“ dem pommerschen Dichter Ewald von Kleist (er kam mit zehn Jahren nach Deutsch Krone) zum 250. Geburtstag ein Gedenken widmet. Nicht vergessen ist die Pflege des Patenschaftsgedankens, die der verstorbene Redakteur Dr. Gerhard Amtsberg einsch. einem Patenschaftsverzeichnis behandelt. Und schließlich findet man viel Mundartliches, u. a. von dem Schriftsteller Gerd Lüpke und Wilhelm Wapenhensch (†), der sozusagen für die Erhaltung unseres heimischen Brauchtums die Devise ausgibt:

Dat doch uns Herrgott all beid bewohr:
Heimat und Modersprak — hier un dor!

oe.

Genau so alt wie Märkisch Friedland

Die Landgemeinde Henkendorf gehörte immer zum sogen. Friedländer Schlüssel und wird schon im Stadtprivileg von Märk. Friedland 1304 ebenso wie der mit ihr verbundene Wohnplatz Nierosen und die Nierosener Seen genannt. Die

Henkendorfer können also gleichsam mit den Friedländern das 650jährige Bestehen ihres Heimatdorfes begehen. Das Gut Henkendorf wurde bekanntlich in den 20er Jahren aufgesiedelt.



Es war Karfreitag

von Bruno Liebsch, Bückeberg

Über Nacht verebten Frühlingsstürme. Warmer Sonnenschein lockte alt und jung aus den Häusern. Auch die Buchfinken waren zur Stelle. Einmal keine Wolken! — Doch nur vormittags. Gen 15 Uhr trübte es sich ein. Die Eisddecke auf Flüssen und Seen barst mit langgezogenem Stöhnen und Ächzen. — Bei solchem Wetter war der lang geplante Ausflug fällig. Auf nach Königsblick oder Lebehneke! Waldeswehen (hier Tannen — dort Eichen) erschauerten die Seele. Oder man traf sich per Rad auf eisfreien Chausseen, um dem Kantor Krieger in Schrotz einen Besuch abzustatten. Auch er hatte noch alle Hände voll zu tun mit den Vorbereitungen für den Nachmittagsgottesdienst. Bald eilten Leute zu den Gotteshäusern, die gut besucht waren. In Schneidemühl wurde in der Johanniskirche die Johannes- bzw. Matthäuspassion von J. S. Bach zu Gehör gebracht. Um das Werk getreu wiederzugeben, war viel Kleinarbeit (Proben und dgl.) erforderlich. An dieser Stelle sei dem Organisten Axenfeld recht herzlich gedankt. Durch diese Aufführung wurde der Tag so recht ein Tag der seelischen Bereicherung. Wer es ernst nahm, bereitete sich privat auf diesen hehren Kunstgenuß vor. An Hand des einführenden Werkes Albert Schweitzers studierte man Bachs Präludien, Fugen und — Passionen! — Vor allem auch die Geheimnisse der Kunst der Fuge. Dann vereinigte sich eine Hörergemeinde drei bis vier Stunden lang in der Betrachtung der Passion des Herrn. —

Abends konnte man im „Reichsdankhaus“ Goethes Faust (1. Teil) erleben. Hier das uralte menschliche Streben und Begehren nach Jugend, Schönheit und Liebe. Nach der Verstrickung in Schuld und Not trat der große Zwiespalt der Natur zutage und das Verlangen nach wahrem Seelenfrieden. Welch tragische Verkettung von Schuld und Sühne! —

Es dauerte bis Mitternacht. Ich freute mich, nachher mit einigen Darstellern dieser Aufführung den Heimweg anzutreten. Fürwahr, ein besinnlicher Tag! — Nun war ja nur noch ein Tag bis zum Ostermorgen, an dem die Glocken die siegreiche Auferstehung des Herrn verkündeten. Was Wunder, daß die Sonne noch heller erstrahlte als tags zuvor und die Natur zur Freude des „kleinen Menschenherzens“ aufjubelte.

Primizfeier in Neersen

Päpstlicher Orden für Ferdinand Steves

Die Gemeinde Neersen nahm Anteil an der Primiz des Neupriesters Wolfgang Wessel, einem Enkel unseres Hfd. Steves (Mellentin).

Nach der Priesterweihe vor einer Woche im Aachener Dom feierte der Neupriester am Sonntag in der Heimatpfarrkirche sein Erstlingsamt. Bereits am Samstagabend hatten sich trotz anhaltenden Regens viele Bürger am Elternhaus des Primizianten eingefunden, als der Kirchenchor und die beiden Gesangsvereine zu Ehren des Neuprie-

Der letzte Bürgermeister

Einen Gruß für alle ehem. Henkendorfer übersandte uns die Ehefrau des letzten deutschen Bürgermeisters dieser Gemeinde, Frau Else Kutz, aus 607 Langen (Hess.), Westendstraße 25. Bürgermeister W. Kutz ist bereits 1957 in Langen verstorben; seine beiden Töchter Waltraut und Adelheid sind in Langen verheiratet, wo sie auch Nebenerwerbs-Siedlungen besitzen.

Frau K. machte uns noch die Freude, unser Archiv mit der kleinen „Landeskunde der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen“ zu erfreuen, die der ehem. Schönlancker Lehrer P. Hammling für Schulzwecke verfaßte. Auch heute noch eignet sich das kurz gefaßte Heft gut für den Ostkunde-Unterricht. Der Genannte hat auch eine stichwortartige „Geschichte der Grenzmark“ geschrieben.

sters ein Ständchen brachten und die Turner im weißen Dreß ein Fackelschwinge vorführten. Kinder der Nachbarschaft erfreuten den Neupriester mit Gedichten.

Keine Mühen und Kosten hatte die Straßengemeinschaft gescheut, um das Elternhaus und den Weg zur Pfarrkirche festlich zu schmücken. Am Sonntagmorgen wurde der Neupriester von der Pfarrgeistlichkeit, dem Kirchenvorstand, Kirchenchor, Meßdienern und kirchlichen Vereinen zum Festgottesdienst am Elternhaus abgeholt.

Am gleichen Tag wurde Ldm. Ferdinand Steves mit dem hohen päpstlichen Orden, „pro ecclesia et pontifice“ ausgezeichnet. Der Geistliche, der im Namen des Bischofs die Auszeichnung überreichte, betonte, daß St. trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme die kirchlichen Belange nie vergessen habe. Und trotz seines Alters sei er noch Tag für Tag zum Wohle seiner Berufskollegen auf dem Posten.

JUGENDECKE

Wo bleibt die Resonanz?

Heute nur ein kurzer Gruß an Euch. Wo bleibt die Resonanz, frage ich, und Ihr habt das gleiche Recht zu fragen, wo bleibt das angekündigte Rundschreiben! Leider muß ich gestehen, daß ich dazu „rechtzeitig“ keine Zeit fand. Die Monate Februar, März haben es nun einmal in sich. Ob Schule oder Lehrstelle, Studium oder Arbeitsstelle — da hat jeder Sorgen und Arbeit in Hülle und Fülle — und mir ging es genau so.

Post gab es also keine, — das ist eine Seltenheit — dafür einen Besuch von Klaus-Peter Wendler, dessen „Pott“ wieder einmal in Kiel an der Pier liegt und der auf sein neues Kommando wartet. Dazu besuchten uns mit Wartezeit die Eheleute v. Grabczewski aus Düsseldorf zu einem kurzen Schnack auf der Durchfahrt.

Wiederhören im Mai-Brief

Euer Papa Strey

Die richtige Einstellung

40 junge Deutsche schrieben der „Bunten Illustrierten“ zu gebrachten Heimatbildern. „Es ist für uns als junge Deutsche unverständlich, daß in den westlichen Ländern wiederholt Äußerungen getan werden, die besagen, daß Deutschland auf die Gebiete jenseits der Oder-Neiße verzichten soll. Dies ist uns um so unbegreiflicher, als Deutschland ja schon auf die Grenzen von 1938 und das größtenteils deutsche Westpreußen und das Memelland verzichtet hat. Unsere Regierung sollte nun endlich zur Besinnung kommen und eine Außenpolitik betreiben, die unsere — die Interessen der deutschen Jugend — vertritt und nicht die anderer.“

Alte Postsparbücher gelten

Zonenrentner, die auf alten Postsparbüchern der Deutschen Reichspost ein Guthaben besitzen, können diese Ansprüche bei einem Besuch in der Bundesrepublik auf Postämtern geltend machen. Das gab das Bundespostministerium bekannt.

Schulden werden jetzt in DM abgelöst

Die Bundesschuldenverwaltung — Dienststelle Berlin — ist seit dem Jahre 1958 mit der Ablösung und Altsparer-Entschädigung von Anleiheforderungen gegen das Deutsche Reich, die Deutsche Reichsbahn, die Deutsche Reichspost und das Land Preußen nach Maßgabe des Allgemeinen Kriegsfolgegesetzes und des Altsparengesetzes befaßt. Für diese auf Reichsmark lautenden Anleiheforderungen (Reichsanleihen) wird eine Ablösung in Deutscher Mark gewährt, wenn der Gläubiger seine Forderung anmeldet und gewisse gesetzliche Forderungen erfüllt. Die im Reichsschuldbuch ein getragenen Forderungen müssen bei der Bundes-Schuldenverwaltung — Dienststelle Berlin — 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1-3, angemeldet werden.

Diejenigen Gläubiger aus Vertriebenenkreisen, für die eine Schuldbuchforderung eingetragen ist und die bisher noch keine Anmeldung eingereicht haben, sind in einer Liste zusammengestellt. Die Liste kann bei den Dienststellen, Landsmannschaften und BdV.-Dienststellen eingesehen werden. Um unseren Landsleuten unnötige Rückfragen zu ersparen, beginnen wir nachstehend mit der Veröffentlichung der Namensliste für unsere beiden Heimatkreise **Deutsch Krone und Schneidemühl**.

Landkreis Deutsch Krone

- | | | | |
|---|---|--|--|
| <p>870 280 Z Dömet, Emma, Friedland
871 270 Z Döpke, Margarete, Buchholz
872 230 Z Dörfer, Bertha, Lüben-Guhlau
881 340 E Dohmann, Karl, Briesenitz
887 260 Z Dominicus, Johanna, Birkholz
887 970 E Domke, Martha, Briesenitz
895 830 Z Dornbusch, Pauline, Trebbin
896 915 Z Dorow, August, Zechendorf
900 220 E Dox, Martha, Mellentin
901 110 Z Dräger, Berta, Wittenberg
901 370 Z Dräger, Frieda, Klausdorf
902 710 E Dragorius, Gustav, Hoffstädt
904 490 Z Dreber, Elisabeth, Wittenberg
913 100 Z Dressler, Anna, Neuhof
914 470 Z Drewanz, Max, Brotzen
915 660 E Drews, Anna, Groß Zacharin
915 690 Z Drews, Anna, Preußenhof
915 790 E Drews, Carl, Groß Zacharin
915 270 Z Drews, Hertha, Rosenfelde
916 560 E Drews, Marie, Henkendorf
919 300 Z Drieschner, Paul, Joachimsthal
921 940 Z Drösemeyer, Willy, Buchholz
923 200 E Drost, Antonie, Tütz
930 570 Z Dümichen, Walter, Wittenberg
938 660 E Dumke, Friedrich, Wertnsburg
944 490 Z Dutzlaff, Auguste, Rosenfelde
947 370 Z Dzur, Rudolf, Landw. Neuhof
962 420 Z Eckart, Arno Paul, Buchholz
966 720 Z Eckert, Paul, Landw. Buchholz
955 250 E Ebert, Albert, Marzdorf
971 020 Z Edelman, Bernhard, Buchholz
971 030 Z Edelman, Bernh. Buchholz
984 400 E Ehlert, Martha, Jastrow
984 520 Z Ehlert, Otto, Trebbin
993 130 Z Eich, Martha, Wittenberg
997 320 Z Eichler, Elisabeth, Lehrerin, Buchholz</p> | <p>1 001 190 E Eickmann, August, Geitberg
1 004 920 Z Eilers, Paul, Buchholz
1 015 450 Z Elend, Heinrich, Förster, Neuhof
1 016 260 Z Elias, Anna, Klausdorf
1 023 800 Z Elvert, Hedwig, Wittenberg
1 030 070 Z Endert, Hermann, Springberg
1 030 250 E Endler, Emilie, Schloppe
1 039 100 Z Engelhardt, August, Gastwirt, Rosenfelde
1 044 910 Z Enger, Friedrich, Wittenberg
1 055 650 Z Erdmann, Anna, Trebbin
1 059 090 Z Erfurth, Richard, Lehrer, Wittenberg
1 085 510 Z Eyllitz, Emil, Klausdorf
1 090 900 Z Fänger, Johanna, Wittenberg
1 098 440 Z Falkenberg, Emilie, Joachimsthal
1 098 540 E Falkenberg, Hans, Alt-Lobitz
1 098 580 E Falkenberg, Herm. Alt-Lobitz
1 104 500 Z Faulhaber, Hedwig, Lüben
1 104 650 Z Faulhaber, Maria, Schönöw
1 105 860 Z Faust, Herm. Schulzendorf
1 107 460 Z Fechner, August, Arbeiter, Lüben
1 110 140 Z Fedtke, Gerda, Lindenwerder
1 111 370 Z Fehlhaber, Martha, Friedland
1 115 970 E Feil, Friedrich, Kleinwittenberg
1 116 130 Z Feiland, Margarete, Neuhof
1 120 060 E Felde, Irmgard, Betkenhammer
1 120 080 E Felde, Maria, Betkenhammer
1 120 100 E Felde, Max, Betkenhammer
1 122 940 Z Feldt, Hildegard, Petznick
1 125 330 Z Fellmann, Heinrich, Neuhof
1 126 500 Z Felski, Jakob, Neuhof
1 128 640 E Fenner, Meta, Dolfusbruch
1 130 640 E Ferch, Gerda, Deutsch Krone
1 130 670 Z Ferch, Wilhelmine, Trebbin
1 139 960 Z Fick, Betty, Buchholz
1 143 920 E Fleck, Gustav, Deutsch Krone
1 148 520 Z Fierdel, August, Friedland
1 149 040 Z Fieting, Franz, Mellentin
1 151 210 E Finck, Else, Eichfier
1 151 240 E Finck, Erich, Pfarrer, Eichfier
1 162 700 Z Fischer, Anna, Wittenberg
1 163 640 Z Fischer, Bernhard, Buchholz</p> | <p>1 167 040 Z Fischer, Ernestine, Lüben
1 167 050 Z Fischer, Ernestine, Lüben
1 168 090 Z Fischer, Frieda, Wittenberg
1 168 970 Z Fischer, Gerhard, Lüben
1 171 890 Z Fischer, Irene, Buchholz
1 173 060 Z Fischer, Josef, Friedland
1 183 490 Z Fittkau, Anna, Neuhof
1 201 380 Z Flüge, Martha, Wittenberg
1 205 850 Z Förster, Emma, Lüben
1 225 550 Z Franke, Friedrich, Rentner, Trebbin
1 229 780 Z Frankenbach, Lisette, Neuhof
1 233 890 E Franz, Mathilde, Dyck
1 243 790 E Freitag, Emil, Bauer, Bevilsthal
1 244 020 E Freitag, Friedr. Deutsch Krone
1 252 170 E Freund, Meta, Marzdorf
1 252 650 Z Freundt, Anna, Friedland
1 252 950 Z Frevert, Herm. Wittenberg
1 260 950 Z Fricke, Martha, Wittenberg
1 266 390 E Friedrich, Bertha, Märk. Friedl.
1 269 460 Z Friedrich, Lina, Wittenberg
1 270 840 Z Friedrich, Paula, Wittenberg
1 273 160 Z Friedt, Friedrich, Friedland
1 276 240 Z Frieser, Selma, Wittenberg
1 281 060 E Fritz Alma, Märkisch Friedland
1 281 380 E Fritz, Berta, Jastrow
1 282 520 Z Fritz, Johanna, Breitenstein
1 283 510 Z Fritz, Rob. Landw. Springberg
1 283 520 Z Fritz, Rob. Landw. Springberg
1 283 650 E Fritz, Wilh. Landw. Henkendorf
1 284 620 Z Fritzsche, Martha, Buchholz
1 285 670 Z Fritzsche, Marie, Wittenberg
1 304 150 Z Fuchs, Robert, Hohenstein
1 313 430 Z Fuhrmann, Minna, Carlsruhe
1 317 230 Z Funke, Frieda, Klein Wittenbg.
1 323 560 Z Gadau, Elisabeth, Friedland
1 327 240 Z Gänge, Erich, Tischl. Trebbin
1 328 770 Z Gärtner, Ferdinand, Klausdorf
1 330 920 Z Gagelmann, Emma, Wittenberg
1 335 060 Z Gallert, Laura, Hansfelde
1 344 180 E Garske, Josef, Knakendorf
1 347 030 Z Gast, August, Arb. Buchholz
1 347 350 Z Gast, Joh. Arbeiter, Buchholz
1 349 230 Z Gatzke, Liesbeth, Zechendorf
1 352 460 Z Gause, Hermann, Preußendorf
1 353 290 Z Gawehns, Maria, Breitenstein
1 355 460 E Gebauer, Martha, Deutsch Krone
1 361 520 Z Gebhoff, Frieda, Rose
1 364 960 Z Gehrke, August, Birkholz
1 365 070 Z Gehrke, Bertha, Birkholz
1 365 350 Z Gehrke, Frieda, Wordel
1 365 620 E Gehrke, Herta, Märk. Friedland
1 365 700 E Gehrke, Johann, Königsgnade
1 365 850 E Gehrke, Ida, Märkisch Friedland
1 366 020 Z Gehrke, Olga, Wordel
1 367 160 E Gehrt, Emma, Theodor, Alt, Lobitz
1 368 170 Z Geier, Anna, Wittenberg
1 379 070 Z Geitner, Ida, Lüben
1 279 810 Z Geldermann, Reinhard, Arbeiter, Gollin
1 381 310 Gellethin, Wilhelm, Trebbin
1 384 790 E Genke, Erich, Appelwerder
1 385 260 E Gennrich, Bertha, Märk. Friedl.
1 385 310 E Gennrich, Gustav, Märk. Friedland
1 386 110 Z Genseburg, J. Fischer, Buchholz
1 389 730 E George, Hugo, Alt-Prochnow
1 396 620 E Gerhardt, Albert, Bes. Stibbe
1 399 960 Z Gerischer, Oskar, Wittenberg
1 401 340 E Gerlach, Amalie, Betkenhammer
1 401 880 E Gerlach, Elsb. Deutsch Krone
1 404 590 Z Gerlitz, Anneliese, Friedland
1 406 210 E Gerndt, Wilhelm, Jastrow
1 407 860 Z Gersdorf, Christine, v., Freifrau, Lüben
1 408 740 E Gerstenberg, B., Neupreußendrf.
1 408 880 E Gerstenberg, Liselotte, Neupreußendorf
1 423 060 Z Giersch, Erna, Lüben
1 437 920 Z Gladow, Alwine, Hohenstein
1 439 080 Z Gläser, Robert, Friedland
1 439 180 Z Gläser, Wilhelm, Friedland</p> | <p>1 445 200 Z Glauner, Irene, Wittenberg
1 447 520 Z Glettner, Alfred, Wittenberg
1 454 710 Z Gluth, Otto, Ldw. Lindenwerder
1 458 180 Z Godau, Emilie, Crone
1 465 210 Z Göhler, Hermann, Wittenberg
1 468 840 Z Göpfer, Gustav, Bauer, Wordel
1 469 750 Z Gördel, Elisab. Buchholz
1 470 870 Z Göricke, Ernst, Arb. Wittenberg
1 472 700 Z Görlich, Amalie, Borkendorf
1 474 870 Z Görsdorf, Hedwig, Wittenberg
1 186 410 E Gohr, Agnes, Tütz
1 486 440 E Gohr, Auguste, Jastrow
1 483 140 Z Götte, Gustav, Wittenberg
1 479 930 Z Götz, Elisabeth, Buchholz
1 488 210 E Goldbeck, Elisab. Deutsch Krone
1 488 310 E Goldbeck, Wilh. Gr. Wittenberg
1 493 330 Z Gollnitz, Karl, Schulzendorf
1 494 780 Z Golz, Ernst, Friedland
1 494 790 E Golz, Friedr. Alts. Machlin
1 494 860 Z Golz, Hildegard, Klausdorf
1 494 920 E Golz, Maria, Deutsch Krone
1 504 890 Z Gottschalk, Heinrich, Buchholz
1 508 370 Z Graap, August, Kutscher, Friedl.
1 510 670 Z Grabowski, Adolf, Hohenstein
1 511 650 E Grade, Martha, Deutsch Krone
1 512 740 Z Gräber, Georg, Wittenberg
1 514 710 Z Gräfe, Minna, Wittenberg
1 519 110 E Graf, Hedwig, Tütz
1 519 170 E Graf, Helene, Tütz
1 522 530 E Grahn, Emma, Drahnöw
1 522 570 E Grahn, Hedwig, Eichfier
1 523 240 E Gramathke, Käthe, Schloppe
1 524 970 E Grams, Ewald, Kramske
1 524 980 Z Grams, Franz, Schulzendorf
1 525 220 E Grams, Wilhelm, Kattum
1 527 040 Z Granzow, Else, Hohenstein
1 527 260 Z Granzow, Wilhelmine, Hohenst.
1 527 740 Z Grasenack, Ernst, Wittenberg
1 533 060 Z Graupe, Willy, Friedland
1 536 400 Z Greger, Erwin, Kappe
1 543 060 Z Gresel, Marie, Rohrwiese
1 543 530 Z Gresse, Julius, Wittenberg
1 553 390 Z Grimm, August, Rentner, Lüben
1 554 230 Z Grimm, Georg, Wittenberg
1 557 990 Z Grobba, Flora, Trebbin
1 560 000 Z Gröger, Ernestine, Carlsruhe
1 570 040 E Grose, Gustav, Hirschtal
1 578 150 Z Großgerge, Otto, Joachimsthal
1 579 170 Z Großkreuz, Elisabeth, Hohenst.
1 585 260 Z Grothe, Gertrud, Schulzendorf
1 586 220 E Grotjan, Paula, Märk. Friedl.
1 587 650 Z Grube, Friedr. Landw. Hohenst.
1 592 220 Z Grünberg, Elisab. Schönöw
1 598 700 Z Grütmacher, Emma, Klausdorf
1 604 410 Z Grunert, Erika, Wittenberg
1 598 700 Z Grütmacher, Emma, Klausdorf
1 604 410 Z Grunert, Erika, Wittenberg
1 604 520 Z Grunert, Henriette, Wittenberg
1 605 070 Z Grunewald, Ida, Schönöw
1 605 580 Z Grunow, Gustav, Joachimsthal
1 606 150 E Grunwald, Frieda, Dt. Krone
1 607 570 E Gruse, Bernhard, Kattum
1 610 920 E Guderian, Johann, Briesenitz
1 607 610 E Gruse, Gertrud, Deutsch Krone
1 610 970 E Guderjahn, Joh. Bes. Jastrow
1 613 390 E Güntersberg, Hedw., Königsgn.
1 619 830 E Günther, Minna, Deutsch Krone
1 622 210 Z Gürke, Gerhard, Lüben
1 630 880 E Guschel, Adolf, Zippnow
1 630 920 E Guschel, Margarete, Freudenfier
1 633 650 Z Gutewort, Wilh. Wittenberg
1 634 160 Z Guth, Marie, Wittenberg
1 637 280 Z Gutschmidt, Martha, Trebbin
1 639 830 E Haack, Else, Märk. Friedland
1 652 660 Z Haase, Wilhelm, Joachimsthal
1 652 760 E Haase, Wilhelmine, Doderlage
1 652 860 E Haasenleder, Hans, Dt. Krone
1 652 870 E Haasenleder, Helene, Dt. Krone
1 652 880 E Haasenleder, Herb. Dt. Krone
1 652 890 E Haasenleder, Marg. Dt. Krone
1 652 900 E Haasenleder, Maria, Dt. Krone
1 654 790 E Habenstein, Ida, Arnsfelde
1 660 660 E Hackbarth, Elisab. Jastrow</p> |
|---|---|--|--|

- 1 660 820 E Hackbarth, Ida, Jagdhaus
 1 667 020 Z Häfke, Berta, Friedland
 1 674 570 Z Härlich, Marie, Buchholz
 1 675 570 Z Härtel, Adam, Mellenthin
 1 677 670 Z Häsel, Margarete, Neuhof
 1 677 900 E Häske, Anna, Arnsfelde
 1 684 880 Z Hagel, Emil, Zechendorf
 1 687 540 Z Hagen, August, Koschütz Lenke
 1 690 770 Z Hager, Hildegard, Lüben
 1 692 990 E Hahn, Anna, Harmelsdorf
 1 693 040 E Hahn, Anna, Nierosen
 1 703 760 Z Hakenbeck, Herm. Lindenwerder
 1 703 780 Z Hakenbeck, Siegf., Lindenwerder
 1 703 790 Z Halama, Karl, Carlsruhe
 1 708 430 Z Hallmann, Anton, Buchholz
 1 711 040 Z Hamann, Franz jun., Wittenberg
 1 712 710 Z Hambrecht, Friederike, Riegenhof
 1 714 370 Z Hamn, Andreas, Buchholz
 1 716 770 Z Hammer, Elsa, Rosenfelde
 1 716 810 Z Hammer, Emil, Buchholz
 1 716 950 Z Hammer, Frieda, Rosenfelde
 1 719 940 Z Hamos, Elfriede, Carlsruhe
 1 719 950 Z Hamos, Meta, Carlsruhe
 1 737 750 Z Hanske, Luise, Friedland
 1 740 790 Z Happel, Emma, Neuhof
 1 747 020 Z Harm, Dorothea, Klausdorf
 1 747 220 E Harmel, Emil, Deutsch Krone
 1 757 380 Z Hartmann, Edmund, Nakel
 1 759 020 E Hartmann, Georg, Hoffstädt
 1 763 780 Z Hartmann, Paul, Carlsruhe
 1 768 840 Z Hartwig, Ida, Riege
 1 769 370 Z Hartwig, Wilhelmine, Schulzend.
 1 774 610 E Hass, Antonie, Lüben
 1 775 230 E Hass, Lina, Jastrow
 1 781 680 Z Hauchwitz, Otto, Buchholz
 1 782 380 Z Hauck, Joseph, Lüben
 1 792 480 Z Hausenblas, Kurt, Buchholz
 1 797 460 Z Havenstein, Franz, Schulzendorf
 1 811 760 E Heese, Erwin, Prellwitz
 1 811 900 Z Heese, Katharina, Brotzen
 1 816 160 Z Hegner, August, Schulzendorf
 1 816 870 Z Hehr, Joh. Landw. Wittenberg
 1 818 980 Z Heidebreck, Gerhard, Zechendorf
 1 819 370 Z Heidel, Elsa, Hohenstein
 1 823 770 Z Heldowitzsch, Carl, Trebbin
 1 826 710 Z Heil, Renate, Neuhof
 1 826 720 Z Heil, Renate, Neuhof
 1 826 930 Z Heiland, Elisabeth, Wittenberg
 1 827 130 Z Helland, Liselotte, Buchholz
 1 827 420 E Hellemann, Else, Jastrow
 1 831 050 Z Heimann, Friedrich, Bauer, Tiefenort
 1 831 370 Z Heimann, Kurt, Tiefenort
 1 835 950 E Hein, Paul, Märk. Friedland
 1 838 800 Z Heine, Wilhelmine, Wittenberg
 1 839 220 Z Heinecke, Hildeg., Wittenberg
 1 845 880 E Heinrich, Auguste, Freudenflier
 1 846 350 E Heinrich, Elisabeth, Jastrow
 1 861 990 Z Heissmann, Wilhelmine, Buchholz
 1 867 220 E Heldt, Berta, Jastrow
 1 867 900 E Held, Karl, Zippnow
 1 870 010 Z Helfrich, Lioba, Neuhof
 1 874 130 Z Hellermann, Friedr. Breitenstein
 1 878 890 Z Hellwig, Minna, Klausdorf
 1 876 370 Z Hellmich, Martha, Birkholz
 1 882 600 E Helms, Karl, Zippnow
 1 886 190 Z Hempel, Charlotte, Wittenberg
 1 887 060 E Hempel, Luise, Jastrow
 1 892 040 Z Henke, Hedwig, Brotzen
 1 905 150 E Hennings, Friedr., Dt. Krone
 1 907 730 E Henschel, Gerda, Kleinwittenb.
 1 907 790 E Henschel, Ida, Kl. Wittenberg
 1 908 130 E Henschel, Samuel, Kleinwittenberg
 1 918 580 Z Herberg, Franziska, Borkendorf
 1 922 230 E Herbst, Selma, Dt. Krone
 1 937 490 Z Herrmann, Agnes, Wittenberg
 1 941 240 Z Herrmann, Gustav, Buchholz
 1 947 500 Z Hertel, Clara, Wittenberg
 1 954 070 E Herzig, Eva, Deutsch Krone
 1 955 580 Z Herzog, Heinr., Kleinwittenberg
 1 956 240 Z Herzog, Marta, Kl. Wittenberg
 1 980 590 Z Heimann, Angela, Rose Abbau
 1 957 390 Z Hesse, Konrad, Latzig
 1 961 510 Z Hesse, Ernestine, Hansfelde
 1 983 180 Z Heyse, Franziska, Wittenberg
 1 984 160 E Hickethier, Otto, Büchel
 1 989 850 Z Hildebrand, Kath., Buchholz
 1 991 370 E Hildebrand, Fritz, Jagolitz
 1 993 610 Z Hilfert, Berta, Wittenberg
 1 995 570 Z Hilgner, Heinrich, Lüben
 1 996 240 Z Hill, Anna Christine, Tiefenort
 2 010 760 Z Hinsmann, Joh., Heinrich, Buchholz
 2 012 020 Z Hintze, Elise, Wittenberg
 2 012 420 Z Hintze, Klara, Wittenberg
 2 012 820 Z Hintzmann, Emilie, Hansfelde
 2 012 910 Z Hintzsche, Martha, Wittenberg
 2 013 040 Z Hinz, Amanda, Friedland
 2 013 070 E Hinz, Anna, Doderlage
 2 013 440 E Hinz, Clemens, Tütz
- 2 013 800 Z Hinz, Ernst, Postb. Rosenfelde
 2 013 990 E Hinz, Gertrud, Märk. Friedland
 2 014 220 E Hinz, Hermann, Dt. Krone
 2 014 650 E Hinz, Margarete, Groß Zacharin
 2 016 570 Z Hinzmann, Herbert, Petznick
 2 021 490 E Hirschfeld, Hein., Dt. Krone
 2 021 620 E Hirschfeld, Meta, Dtsch. Krone
 2 036 610 E Höft, Anna, Rederitz
 2 036 770 E Höft, Gerhard, Jastrow
 2 037 010 E Höft, Klara, Lebehneke
 2 037 040 E Höft, Maria, Rederitz
 2 037 130 E Höft, Ottilie, Lebehneke
 2 040 460 Z Höhne, Alwine, Buchholz
 2 042 340 E Höhnke, Hulda, Jastrow
 2 042 350 E Höhnke, Wilhelmine, Jastrow
 2 046 350 E Hönecke, Emil, Forsth. Langhof
 2 068 070 Z Hoffmann, Elisab. Wittenberg
 2 067 010 Z Hoffmann, Emilie, Wittenberg
 2 068 650 E Hoffmann, Frieda, Eichflier
 2 072 530 E Hoffmann, Joh. Lehrer, Dt. Krone
 2 075 950 Z Hoffmann, Marie, Friedland
 2 078 340 E Hoffmann, Paul, Briesenitz
 2 081 240 Z Hoffmeister, Ewald, Neu Schulzendorf
 2 082 100 Z Hoffschildt, Adolf, Neuhof
 2 093 890 E Hohenhaus, Joseph, Tütz
 2 093 930 E Hohenhaus, Paul, Tütz
 2 098 470 Z Hohnhaus, Bernh. Breitenstein
 2 120 360 Z Homm, Emma, Schulzendorf
 2 127 730 E Hoppe, Helene, Märk. Friedl.
 2 128 440 E Hoppe, Magdalena, Dt. Krone
 2 129 900 E Hoppenheit, August, Hansfelde
 2 129 920 E Hoppenheit, Liesbeth, Hansfelde
 2 136 980 Z Hornecher, Luise, Buchholz
 2 137 860 E Hornke, Bernhard, Briesenitz
 2 137 890 E Hornke, Julia, Wittenberg
 2 139 870 E Horst, Gustav, Hasenberg
 2 153 880 Z Hubrich, Albert, Lüben
 2 155 510 Z Huckert, Helene, Wittenberg
 2 159 030 Z Hübner, Georg, Friedland
- Stadtkreis Schneidemühl**
 4 060 890 E Redell, Annemarie, Schneidem.
 4 061 600 E Redetzke, Ernst, Schneidem.
 4 071 030 E Rehfeldt, Emil, Schneidem.
 4 085 440 E Reichow, Emma, Schneidem.
 4 091 070 E Reimann, Oskar, Schneidem.
 4 132 990 E Retzlaff, Frieda, Schneidem.
 4 155 120 E Richter, Hermann, Schneidem.
 4 165 550 E Riebschläger, Martin, Schneide.
 4 167 120 E Rieck, Melita, Schneidemühl
 4 168 790 E Riedel, Auguste, Schneidem.
 4 199 860 E Ritt, Auguste, Schneidem.
 4 204 940 E Ritzenhoff, Johanna, Schneidem.
 4 213 290 E Rodmann, Emilie, Schneidem.
 4 233 490 E Rösler, Ida, Schneidemühl
 4 244 300 E Rohde, Gertrud, Schneidem.
 4 263 410 E Rose, Margarete, Schneidem.
 4 268 440 E Rosenke, Berta, Schneidem.
 4 268 460 E Rosenke, Fritz, Schneidemühl
 4 268 480 E Rosenke, Käte, Schneidemühl
 4 263 490 E Rosenke, Liesbet, Schneidem.
 4 307 930 E Rüffer, Otto, Schneidemühl
 4 323 810 E Rumpf, Gustav, Schneidemühl
 4 340 030 E Sabatke, Helene, Schneidem.
 4 370 000 E Sauer, Adelheid, Schneidem.
 4 371 690 E Sauer, Gertrud, Schneidemühl
 4 385 540 E Schachtschneider, Gotthold, Schneidemühl
 4 387 540 E Schade, Franziska, Schneidem.
 4 413 380 E Schalla, Magda, Schneidem.
 4 426 780 E Schauer, Emil, Schneidem.
 4 449 740 E Schendel, Auguste, Schneidem.
 4 450 490 E Schenk, Elfriede, Schneidem.
 4 415 120 E Schlep, Emma, Schneidem.
 4 415 270 E Schliep, Pauline, Schneidem.
 4 570 000 E Schmidt, Hildeg., Schneidemühl
 4 587 540 E Schmidt, Paul, Schneidemühl
 4 591 580 E Schmidt, Valeska, Schneidem.
 4 598 500 E Schmikowski, Klara, Schneide.
 4 638 700 E Schneider, Ludwig, Schneidem.
 4 657 310 E Schoch, Bernh. Schneidemühl
 4 693 270 E Schooff, Martha, Schneidem.
 4 705 870 E Schrank, Emma, Schneidem.
 4 730 330 E Schröder, Paul, Schneidem.
 4 731 050 E Schröder, Sophie, Schneidem.
 4 751 650 E Schülke, Gertrud, Schneidem.
 4 753 210 E Schumann, Hans-Joachim, Schneidemühl
 4 797 450 E Schulz, Gertrud, Schneidem.
 4 807 040 E Schulz, Max, Schneidem.
 4 807 050 E Schulz, Max, Schneidem.
 4 807 830 E Schulz, Ottilie, Schneidem.
 4 826 130 E Schulze, Walter, Schneidem.
 4 833 740 E Schumann, Charlotte, Schneide.
 4 852 800 E Schwandt, Franz, Schneidem.
 4 854 610 E Schwantusch, Julius, Schneide.
 4 876 180 E Schwemin, Hedwig, Schneidem.
 4 928 970 E Semrau, Lydia, Schneidem.
 4 929 020 E Semrau, Rosalie, Schneidem.
- 4 929 070 E Semtner, Klara, Schneidem.
 4 937 730 E Severin, Elise, Schneidem.
 4 984 830 E Smolinsky, Ewald, Schneidem.
 4 991 690 E Sohr, Hans, Dr., Arzt, Schneidemühl
 4 998 780 E Sommerfeld, Charl. Schneidem.
 4 998 840 E Sommerfeld, Emil, Schneidem.
 4 999 520 E Sommerfeld, Selma, Schneidemühl
 5 003 180 E Sonntag, Emma, Schneidem.
 5 011 870 E Sparmann, Ilse, Schneidem.
 5 014 740 E Speckmann, Gerda, Schneidem.
 5 026 110 E Spill, Antonia, Schneidem.
 5 026 140 E Spill, Paul, Schneidemühl
 5 064 520 E Starke, Luise, Schneidemühl
 5 078 020 E Steffen, Pauline, Schneidemühl
 5 077 940 E Stege, Elsa, Schneidemühl
 5 102 540 E Steinke, Anna, Schneidemühl
 5 102 700 E Steinke, Emilie, Schneidem.
 5 102 940 E Steinke, Gustav, Schneidem.
 5 103 220 E Steinke, Marta, Schneidem.
 5 108 800 E Stellmacher, Emil, Deutsch Usch
 5 109 510 E Stelter, Adolf, Schneidem.
 5 109 640 E Stelter, Emil, Schneidem.
 4 109 660 E Stelter, Emma, Schneidem.
 5 109 830 E Stelter, Herm. Schneidem.
 5 125 640 E Stibbe, Gustav, Schneidemühl
 5 129 140 E Stieler, Albert, Schneidem.
 5 132 290 E Stiller, Frieda, Schneidem.
 5 152 990 E Stolz, Adelheid, Schneidem.
 5 226 430 E Tabbert, Ida, Schneidem.
 5 246 400 E Tenz, Franz, Schneidem.
 5 252 930 E Tetzlaff, Emma, Schneidem.
 5 253 230 E Tetzlaff, Selma, Schneidem.
 5 255 010 E Teuffert, Else, Schneidem.
 5 255 330 E Teusz, Helene, Schneidem.
 5 257 060 E Thärichen, Adeline, Schneidem.
 5 257 070 E Thärichen, Adeline, Schneidem.
 5 268 270 E Thiede, Christine, Schneidemühl
 4 268 270 E Thiede, Christine, Schneidem.
 5 268 480 E Thiede, Ferdinand, Schneidem.
 5 272 360 E Thiele, Albert, Schneidem.
 5 314 150 E Timm, Gustav, Schneidem.
 5 372 160 E Ücker, Elfriede, Schneidem.
 5 386 310 E Ulrich, Emma, Schneidemühl
 5 386 320 E Ulrich, Emma, Schneidemühl
 5 386 690 E Ulrich, Gisela, Schneidemühl
 5 399 410 E Urban, Ruth, E. Schneidem.
 5 416 110 E Verch, Herta, Schneidem.
 5 431 260 E Vögeding, Lina, Schneidemühl
 5 461 030 E Volkmann, Helene, Schneidem.
 5 493 410 E Wagner, Emma, Schneidem.
 5 500 910 E Wagner, Marta, Schneidem.
 5 511 620 E Waldmann, Anna, Schneidem.
 5 524 210 E Walter, Margar. Schneidem.
 5 525 590 E Walter, Richard, Schneidem.
 5 533 060 E Wandrey, Irene, Schneidem.
 5 537 260 E Warmbier, Meta, Schneidem.
 5 539 680 E Warnke, Brunislaus, Schneidem.
 5 567 600 E Wedde, Karl, Schneidemühl
 5 571 610 E Wege, Gertrud, Schneidem.
 5 576 930 E Wegner, Erwin, Schneidem.
 5 578 360 E Wegner, Martha, Schneidem.
 5 578 480 E Wegner, Minna, Schneidem.
 5 605 590 E Weinhold, Albert, Schneidem.
 5 645 110 E Wendt, Friedr. Schneidem.
 5 647 110 E Wendt, Wilhelm, Schneidem.
 5 647 880 E Wenger, Hermann, Schneidem.
 5 647 980 E Wenger, Meta, Schneidem.
 5 657 720 E Werdin, Anna, Schneidemühl
 5 697 160 E Wicke, Elise, Schneidemühl
 5 702 510 E Wicke, Walter, Schneidemühl
 5 712 620 E Wiekenberg, Artur, Schneidem.
 5 720 670 E Wiese, Artur, Schneidemühl
 5 722 190 E Wiese, Irene, Schneidemühl
 5 746 410 E Will, Karl, Schneidemühl
 5 763 410 E Winkelmann, Adolf, Schneidem.
 5 773 480 E Winter, Georg, Schneidemühl
 5 780 720 E Wirkus, Lydia, Schneidemühl
 5 803 080 E Wittstock, Else, Schneidem.
 5 817 290 E Wohlfell, Karl, Schneidemühl
 5 820 470 E Wojahn, Hermann, Schneidem.
 5 834 350 E Wolff, Friedr. Schneidemühl
 5 835 430 E Wolff, Ida, Schneidemühl
 5 865 340 E Wulf, Georg, Schneidemühl
 5 881 400 E Zäske, Mathilde, Schneidem.
 5 884 430 E Zamzow, Auguste, Schneidem.
 5 889 040 E Zarth, Elsa, Schneidemühl
 5 895 110 E Zeich, Max, Schneidemühl
 5 895 300 E Zeidler, Elfriede, Schneidem.
 5 902 080 E Zempel, Elisabeth, Ella, Schneidemühl
 5 909 400 E Zibell, Margar., Schneidem.
 5 910 350 E Ziebarth, Albertine, Schneidem.
 5 910 460 E Ziebarth, Klara, Schneidem.
 5 912 180 E Ziegenhagen, Adele, Schneidem.
 5 925 780 E Zillmer, Emilie, Schneidem.
 5 941 070 E Zindler, Emil, Schneidemühl
 5 953 370 E Zollinger, Elfriede, Schneidem.
 5 957 630 E Zuch, Anna, Schneidemühl



Der Bundesverband der heimatvertriebenen ost- und miteldeutschen Bauern plant für den 23. Mai dieses Jahres einen „Marsch auf Bonn“, um den Forderungen auf volle Wiedereingliederung und auf Zahlung von Entschädigung mehr Nachdruck zu verleihen.

Hamburger Treffen der Deutsch Kroner

Der zahlreiche Besuch beim Treffen der Deutsch Kroner im Haus des Sports stellte die Berechtigung solcher Zusammenkünfte unter Beweis. Eingeladen waren alle Heimatfreunde der Stadt Deutsch Krone und der Orte des gesamten Kreisgebietes und so soll es auch für zukünftige Veranstaltungen gelten.

Der 1. Vorsitzende Kruske begrüßte alle unsere Gäste, Ldm. Steifensand von der Pommerschen Landsmannschaft, Dr. Ali Gramse und Frau aus Hannover, Paul Ladwig, der Vorsitzende der Lübecker Nachbargruppe, und Frau Kühnel, vom Vorstand der Schneidemühler Gruppe in Hamburg. Erfreut war man auch über die Anwesenheit der Jastrowerin Frau Käthe Domke, die mit vielen Jastrowern erschienen war.

Dann erstattete der Schriftführer über die Geschehnisse des Jahres 1964 Bericht, der seinen Ausklang in der Totenehrung durch unsern Landsmann Kruske fand.

Landsmann Max Piehl wurde einstimmig zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite werden die Landleute Kruske als 2. Vorsitzender, Dora Müller Kassiererinnen und Gerhart Reinert als Schriftführer stehen.

Der neue 1. Vorsitzende wies auf die Notwendigkeit des weiteren Zusammenhalts der Heimatfreunde hin und besonders auch auf die unbedingt erforderliche regere Betätigung der Jugend. Nur wenn in ihr das Bewußtsein ihrer landsmännischen Herkunft erhalten bliebe und nicht eine Gleichgültigkeit gegenüber dem weiteren Geschehen überhand nehme, könnten bei einer späteren Entscheidung über das Schicksal unserer Heimat nicht Tatsachen geschaffen werden, die der geschichtlichen Wahrheit nicht mehr entsprechen. Ldm. Piehl schloß seine Ansprache mit einem Heimatgedicht.

Ldm. Steifensand umriß mit wenigen Worten den Sinn der Pommerschen Landsmannschaft, die als Dachorganisation ihre Aufgaben wahrnimmt und die aller Landsmannschaften in ihrer Gesamtheit. Sollte es manchem auch schwer fallen, möge man sich doch damit vertraut machen, daß Pommern 1938 auch den Deutsch Kroner Kreis umfaßte. Wenn unsere auf dieses Jahr abgestellten gebietsmäßigen Wünsche jemals in Erfüllung gehen würden, müßte man auch diese Tatsache respektieren. Empfohlen wurde jedem die Mitgliedschaft in der Pommerschen Landsmannschaft.

In diesem Zusammenhang wies er auch auf soziale Hilfen hin, zu welchen die Organisation ihre Möglichkeiten hat.

Im anschließenden Lichtbildervortrag wurden Aufnahmen aus Deutsch Krone gezeigt, wie es einst war, und danebengestellt, wie es heute ist. Mancher Heimatfreund wird mit Wehmut die Stätten erkannt haben, die ihm einst lieb

Neuer Präsident des Gesamtverbandes der heimatvertriebenen Bauern

Infolge schwerer Erkrankung des Präsidenten des Gesamtverbandes der vertriebenen Bauern, Baur, mußte derselbe sein Amt zur Verfügung stellen. Als sein Nachfolger wurde in Bonn einstimmig unser Hfd. Ferdinand Steves gewählt, der bisher den Landesverband Nordrhein-Westfalen der vertriebenen Bauern e. V. leitete.

Ferdinand Steves wurde 1886 auf Dämkeshof in Schmalbroich geboren und ist somit ein echter Sohn des Niederrheins. Im Jahre 1911 kaufte er das Freigut Mellentin im Kreise Deutsch Krone, das er mit seiner Gattin bis zur Vertreibung 1945 bewirtschaftete.

Neben seinem Beruf betätigte er sich schon früh im öffentlichen Leben. Er war Gründer des Grenzmarkischen Bauernvereins, den er bis zu dessen Auflösung im Jahre 1933 geleitet hat. Außerdem war er von 1919 bis 1945 im Amtsbezirk Mellentin, dem mehrere Gemeinden angehörten, Amtsvorsteher. Als Mitglied der Zentrumsparterie gehörte er von 1919 bis 1933 dem Kreis Ausschuß des Kreises Deutsch Krone, dem Provinzial-Landtag und dem Provinzialausschuß der Grenzmark-Posen-Westpreußen an. Gleichzeitig war er Kreisdeputierter und Vertreter der Provinz bis 1933 im Reichsrat. Für seine Verdienste überreichte ihm im Jahre 1929 der preussische Landwirtschaftsminister den Silbernen Ehrenschild der Deutschen Landwirtschaft.

Nach der Vertreibung setzte Ferdinand Steves sein ganzes Wissen und Können für die Belange seiner heimatvertriebenen Kollegen ein, die ihn zum Präsidenten ihres Verbandes in Nordrhein-Westfalen wählten. Tatsächlich war er seitdem dauernd unterwegs, um den vertriebenen Berufskollegen zu helfen. Seine Verdienste wurden schon vor einigen Jahren durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse gewürdigt.

Wir freuen uns, daß das heimatvertriebene Landvolk aus dem deutschen Osten jetzt einen Präsidenten an der Spitze hat, von dem man sagen kann: Der richtige Mann am richtigen Platz!

und teuer waren. Aufnahmen vom Treffen der Pommern in Kiel bildeten den Abschluß. Bei nächster Gelegenheit sollen weitere Bilder gezeigt werden, dann aber mit Schwerpunkt aus den Orten des Kreises.

Ab 19 Uhr konnte nach flotter Musik getanzt werden. Wir dürfen hoffen, daß unsere nächste Veranstaltung mit gleichem Interesse besucht wird. Zunächst soll uns der Weg aber zum Bundestreffen nach Bad Essen führen, wo wir durch zahlreiche Anwesenheit unsere Heimatverbundenheit bekunden wollen.

Veranstaltungen der Grenzmarkgruppe Kiel

Die Grenzmarkgruppe Kiel hat sich für 1965 eine Aktivierung ihrer Gruppenarbeit zum Ziel gesetzt, die bereits am 6. Februar mit dem Kappenfest im „Kaiser Friedrich“ einen viel versprechenden Auftakt erlebte. Gemeinsam mit der PLM wurde dieser Abend, dem auch Prinz Karneval und die Prinzengarde einen Besuch abstatteten, zu einem vollen Erfolg für die verantwortlich zeichnende Grenzmarkgruppe und die Teilnehmer in dem fast überfüllten Saal. Es war ein buntes und fröhliches Treiben, bei dem jung und alt auf ihre Kosten kamen.

Die als erweiterte Vorstandssitzung jeden 1. Mittwoch im Monat im „Kaiser Friedrich“ durchgeführten Treffen fanden am 3. März mit einer Vortragsfolge unseres einheimischen Hfd. Jungclausen über die Geschichte Schleswig-Holsteins eine wesentliche Bereicherung, zumal der Grenzkampf im Osten gerade im Lande Schleswig Holstein eine Parallele hat, die in ihrer geschichtlichen Verwickeltheit äußerst interessant ist und genaue geschichtliche Kenntnisse verlangt.

Im „Jahr der Menschenrechte“ fand sich am 12. März ein kleiner Kreis im Kleinen Saal des Kaiser Friedrich zu einer Gedenkstunde zusammen, in deren Mittelpunkt ein Kurzreferat über die Menschenrechte überhaupt und die Nichtbeachtung der verpflichtenden Erklärungen der Siegermächte im Zweiten Weltkrieg in bezug auf unsere ostdeutsche Heimat stand. Umrahmt wurde diese Treuestunde durch Gedichtsvorträge der Jugendgruppe unter Leitung von Fr. Jungclausen, die dazu aus eigenen Werken las. Die recht lebhaft ausgeführte Aussprache schloß mit der Verpflichtung, fest auf das Recht der Rückgabe der Heimat zu beharren.

Weiter wurde im Rahmen der Arbeit auf die Höhepunkte des Jahres, die Bundestreffen der einzelnen Heimatkreise werbend hingewiesen, von denen das Treffen des Netzes in den Pfingsttagen in Husum, das ja von den Schleswig-Holsteinern selbst am leichtesten zu erreichen ist, besonders herausgehoben wurde. Hfd. Jungclausen wird seine Vortragsfolge im April fortsetzen. Ein Filmabend und ein Kinderfest sind als nächste Veranstaltungen geplant.

Bismarcks 150. Geburtstag

Die politische Meisterschaft des Reichsgründers

Merkwürdig häufig ist in diesen Wochen der Name Bismarcks in den verschiedensten Organen und in Privatgesprächen aufgetaucht. Es mag sein, daß hier und da die 150. Wiederkehr des Geburtstages des Reichsgründers (1. 4.) das Gedächtnis auffrischte. Aber vielfach war es wohl ein beträchtliches Unbehagen wegen der außerordentlichen Nöte, denen die Bundesrepublik gegenwärtig in ihrer Außenpolitik ausgesetzt ist, das die Erinnerung an einen deutschen Staatsmann wachrief, der im fast sprichwörtlichen Ruf politischer Meisterschaft steht.

Allein schon deshalb bedeutet ein Gedenken des 150. Geburtstages Bismarcks am 1. April mehr als ein Akt traditionsfreundlicher Pietät. Angesichts des geschändeten und zerschlagenen Vaterlandes mag die Verführung groß sein, an diesem Tag wehmütig von des „Reiches Glanz und Größe“ zu träumen, das Bismarck begründete und behütete. Man sollte nicht zu eifertig den Stab über eine solche gemütvollte Art des Gedenkens brechen. Sie bildet nicht die schlechteste Wurzel unseres Einheitswillens. Anspruchsvoller und zugleich der Gegenwart dienlicher ist der Versuch, sich einen Begriff von der Essenz des politischen Wirkens Bismarcks zu verschaffen.

Historische Parallelen wird nur ziehen können, wer die tatsächlichen Verschiedenheiten der politischen Situation mit ihren unvergleichbaren Gegebenheiten damals und heute übersieht. Zu leicht bietet sich der Vergleich an: Dort wie hier kein geeinter deutscher Staat, aber ein Einheitsbegehren der Deutschen. Doch die deutschen Länder waren in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht effektives Okkupationsgebiet fremder Interessen, kein Zwangsvorhang trennte sie. Trotzdem gab es der Widerstände viele, aber sie konnten im herkömmlichen Stil der Auseinandersetzungen beseitigt werden. Heute gebietet die Kulminierung und weltweite Präsenz der Feuerkraft moderner Waffen eine Selbstbeschränkung der Politik auf das Instrumentarium diplomatischer Mittel und Methoden.

Für den Staatsmann Bismarck war die geographische Mittelstellung Deutschlands die Grundtatsache, welche deutsche Politik zu respektieren hat. Im Herzen des Kontinents zu wohnen, bedeutet für die Deutschen Nachbarschaft nach allen Himmelsrichtungen, vor allem nach Osten und nach Westen. Daraus ergibt sich eine Einschränkung der Handlungsfreiheit, weil ein Ausspielen und Ausgreifen der eigenen Macht nur zur Verständigung der Nachbarn und zur Isolierung bzw. sogar Einkreisung der Mitte führen muß.

Die deutsche Politik fand unter Bismarck zu einem Selbstverständnis, das sie in den europäischen Rahmen und darüber hinaus auch in die weltpolitischen Zusammenhänge einfügte. Nicht das „Spiel mit den fünf Kugeln“, also mit einem kunstvoll ausgewogenen Bündnissystem, war das eigentliche Meisterstück des Kanzlers — es war nur die politische Entsprechung einer Grunderkenntnis —, sondern das sorgfältige Bedachtsein darauf, das deutsche Eigeninteresse an Sicherheit und Frieden für das Reich am besten durch entschiedene Selbstbeschränkung auf der Grundlage einer ausreichenden Verteidigungskraft zu wahren. Kollisionen mit fremden Interessen irgendwo in der Welt waren zu vermeiden.

Wenn spätere Generationen die politische Selbstbeherrschung Bismarcks nicht verlernt hätten, dann würde sein 150. Geburtstag vielleicht ein nationaler Danktag geworden sein. So haben wir aber Veranlassung, von seinen Prinzipien deutscher Politik zu lernen, damit wir zu einer besonnenen Konzentration unserer Kräfte, zu einer eindeutigen Wahrnehmung unserer Interessen und damit zu einer kalkulierbaren Partnerschaft nach Westen und nach Osten gelangen. Bismarck wußte, daß Politik nur in ständigem und einfallreichem Handeln getrieben werden kann. Zum Ziel gelangt man nicht durch Immobilität, sondern nur durch Beharrlichkeit.

H. M

Obrawalder Schwestern freigesprochen

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht München hat die Revision von sieben der insgesamt vierzehn Freisprüche im Münchener Euthanasie-Prozeß beantragt.

Alle vierzehn angeklagten ehemaligen Krankenschwestern der Heil- und Pflegeanstalt Obrawalde-Meseritz waren am 12. März vom Münchener Schwurgericht von der Anklage der Beihilfe zum gemeinschaftlichen Mord an Geisteskranken freigesprochen worden.

Am 15. März 1965 wurde in seinem 82. Lebensjahre heimgerufen

Dr. jur. Professor der Rechte

Herbert Kraus

Präsident des Göttinger Arbeitskreises ostdeutscher Wissenschaftler,

Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Inhaber des Preußenschildes der Landsmannschaft Ostpreußen, der Plaketten des Bundes der Vertriebenen und des Ostdeutschen Kulturrates.

In Ehrfurcht neigen wir uns dem Gedenken an diese lautere Persönlichkeit. Ein Gelehrter ist von uns gegangen, dem die Achtung vor des Menschen Würde zur Richtschnur seiner Erkenntnis wurde. In seinem unermüdlichen Streben nach Gerechtigkeit wußte er gleichermaßen einer internationalen Rechtsordnung zu dienen wie seinem Staate und seinen Mitbürgern überall dort, wo Gewalttat und Unrecht der Beseitigung harren.

Vorstand und Beirat des Göttinger Arbeitskreises e. V.

Deutsch Krone heute



Das Krankenhaus der Kreisstadt

Der Menschaufmarsch zeigt, daß gerade ein Leichenzug zum nahen katholischen Friedhof naht.

Gedenken an Ewald von Kleist

Am 7. März d. J. jährte sich zum 250. Mal der Tag, an dem der Dichter Ewald Christian von Kleist als Sohn eines Rittergutsbesitzers auf dem Gut Zebelin bei Köslin geboren wurde. Dieser naturverbundene Dichter — ein Vetter Heinrich von Kleist's — besuchte bekanntlich ebenso wie später Hermann Löns das Deutsch Kroner Gymnasium, ein ehem. Jesuitenkolleg. Er studierte in Königsberg Jura, Philosophie und Mathematik, wandte sich aber später der Offizierslaufbahn zu und trat 1736 in dänische Dienste. Im Jahre 1740 wurde er von Friedrich dem Großen nach Preußen zurückgeholt und nahm 1744/45 am 2. Schles. Krieg teil. Als Major kämpfte er weiter in der Schlacht bei Kunersdorf mit, wo bekanntlich der Preußenkönig von den vereinten Österreichern und Russen geschlagen wurde; v. Kleist wurde schwer verwundet. An den Folgen dieser Verwundung starb er am 24. August 1759 in Frankfurt a.O. und wurde dort auf dem St. Gertrauden-Kirchhof zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene gehörte zu dem Freundeskreis um Lessing, der ihm in dem Lustspiel Minna von Barnhelm (oder das Soldatenglück) mit Major Tellheim ein literarisches Denkmal setzte. Dieser widmete dem früh Heimgegangenen auch die oft zitierte Grabschrift:

O, Kleist, Dein Denkmal dieser Stein,
Du wirst des Steines Denkmal sein!"

Am bekanntesten ist Kleist's Gedicht „Der Frühling“ geworden, das aber nur den Anfang eines dichterischen Zyklus bilden sollte. Auch sind das Epos „Cissides und Paches“ und die aus dem 7jährigen Krieg stammende Ode „An die preußische Armee“ besonders zu erwähnen. Kleist war stark beeindruckt von Klopstock und den Dichtern des „Göttinger Heins“. Von ihm, der schon mit 44 Jahren das Zeitliche segnete wäre sicher noch manch schöne Naturdichtung zu erwarten gewesen.

Lieber heute als morgen zurück

Unser Heimatbrief März 1965 bringt eine Aufforderung, dem Heimatblatt „genügend Beiträge“ zur Verfügung zu stellen. Soeben erst las ich diese Worte, und schon nehme ich mit großer Freude den Stift zur Hand, um also auch etwas beizutragen — es geschieht sogar aus innerstem Bedürfnis heraus, das Folgende zu schreiben.

Am 25. Januar waren es diesmal schon zwanzig Jahre, daß wir unser geliebtes Schneidemühl mit einem der letzten Güterzüge verlassen mußten. Ein letztes Mal gingen vom Zug aus, als er die Schönlanckerstraße überquerte, unsere Blicke zu dem hochstehenden Haus auf dem Stadtberg, das so viel Glück für uns bedeutet hatte. „Wo der Wind weht, der Wind weht, da steht unser Haus, da leben wir lustig jahrein und jahraus“ sangen unsere Kinder nach der Melodie des bekannten Lönsliedes; und unsere zweite Strophe hieß: „In dem Hause, dem Hause ist alles voller Freud' bei Reinhart, bei Hellmut und bei Adelheid“. Ja, unsere drei Kinder hatten das große Glück, in der für uns ganz wunderbaren Grenzmark heranzuwachsen, rings um „unser Schneidemühl“ alle Schönheiten der Natur, die Einsamkeit in den Wäldern und an den herrlichen Seen in ihren jungen Jahren in sich aufzunehmen. Es gab fast keinen Sonntag, den wir nicht ganztägig irgendwo draußen im Freien verbracht hätten. Mit den Fahrrädern ging es schon am Morgen hinaus, bei weniger günstigem Wetter wurde das große Rundzelt mitgenommen, das uns allen Schutz gewährte. Darin bekam z.B. die kleine Schwester ihre Mahlzeit gereicht — sie machte, zuerst freilich noch im Kinderwagen, auch schon im kleinsten Alter von wenigen Wochen unsere Fahrten in die Waldeinsamkeit mit. Etwas später ging es ja dann natürlich weiter hinaus, der lockenden Ziele gab es ja so viele!

Erst der unerbittliche Krieg zerstörte unser so glückliches Leben. 1943 wurde unser Vater „eingezogen“, im Mai 1944 unser „Großer“ zur Wehrmacht berufen, 18 Jahre war er, die Geschwister 12 und 10 Jahre. Aber an dem so grausamen Januartag 1945 war ich doch dankbar, meine beiden Männer beim Militär zu wissen, selbst wenn sie an der Front in steter Gefahr waren, denn viel schrecklicher noch empfand ich das Schicksal so vieler Frauen, deren Männer und Söhne zur Verteidigung der „Festung“ Schneidemühl eingesetzt wurden. Ich hatte wochenlang beim Bau der Schützengräben in Königsblick mitarbeiten müssen und eine Ahnung davon, wie unhaltbar dort die Stellung sein würde. Es war mir unsäglich traurig zumute, wie z.B. wenige Tage vor unserer Flucht Frau Raddatz, die Frau des Oberstudiendirektors vom Freiherr-vom-Stein-Gymnasium von ihrer Sorge sprach, daß ihr Mann sich in doch völlig ungenügender Ausrüstung bei der großen Kälte in den Königsblicker Schützengräben befände.

Aber jetzt wollte ich nicht weiter von der schlimmen Zeit der Flucht berichten, sondern erst einmal wieder in den alten schönen Erinnerungen schwelgen, die wir in so reichem Maße unserer lieben alten Grenzmark verdanken, so daß wir, wie ich über diesen kleinen Bericht schrieb, lieber heute als morgen, also recht gern nach Schneidemühl zurückkehren möchten. Daß die alte uns liebe Stadt sich sehr verändert hat, spielt dabei keine entscheidende Rolle. Das ganze wunderschöne Land ringsum hat bestimmt noch immer seinen Charakter behalten. Wir würden gewiß vieles, an dem unser Herz hängt, wiederfinden in unveränderter Schönheit: Schulzensee, Sandsee, die uns liebgewordene Gegend am Klappsteiner Fließ, den Dombrowa mit seinem Blick über das weite Land, Wakuntersee und jetzt im Frühling die blumenreichen Auwälder bei Königsblick, es läßt sich gar nicht alles einzeln aufzählen und würde den Leser vielleicht ermüden. So will ich ein andermal von etwas „Einzelnem“ ausführlicher schreiben in der Hoffnung, damit auch bei anderen Heimatfreunden Erinnerungen zu wecken, die eine alte Verbundenheit zwischen uns und die nicht versiegende Liebe zur alten Heimat uns bewußt bleiben lassen.

Charlotte Mühlner

jetzt 8 München 67, Ulrich v. Huttenstr. 20

Glückliche Fahrt!

Im wunderschönen Monat Mai
Beginnt die Urlaubsreise.
Ein jeder, der gewillt zu fahren,
Hat längst begonnen mit dem Sparen.
Man nehme hiervon einen Schein
Und sende ihn als Spende ein,
Das Hausbaukonto braucht sie nötig.
Nun, darum zeige Dich erbötig! —
Wir danken Dir, wies unsre Art,
Und wünschen diesmal: „Gute Fahrt!“ Go.

Spendenkonto: Postscheckkonto Hannover 20 1230 oder Girokonto 2002 Kreissparkasse in Bad Essen (Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V.).

Busfahrt Hamburg – Bad Essen

Für die Anfahrt zum Bundestreffen in Bad Essen am 29. und 30. Mai soll den Landsleuten aus dem Hamburger Raum Gelegenheit gegeben werden, unsere Patenstadt mit einem Charterbus zu erreichen.

Abfahrt von Hamburg — Stadtmitte am Sonnabend, dem 29. 5. früh; Rückfahrt von Bad Essen am Sonntag, dem 30. 5. abends. Mit einem Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von ca. 25 bis 30 DM ist zu rechnen; sofern die Beschaffung und Bezahlung des Quartiers mit übernommen werden soll, zusätzlich der Übernachtungspreis. Die Höhe der Fahrkosten kann sich bei größerer Teilnehmerzahl verringern.

Die Organisation der Fahrt übernimmt Ldm. Alois Kruske, Hamburg 26, Carl Petersen-Straße 87 a (Tel. 260 550), an den Anmeldungen mit Personenzahl und evtl. Quartierwünsche zu richten sind.

Als letzter Anmeldetag ist der 1. Mai 1965 vorgesehen. Wir sind davon überzeugt, daß sich aufgrund der zahlreichen Nachfragen hinsichtlich dieser Fahrgelegenheit recht viele Landsleute melden werden, die dann rechtzeitig über genaue Fahrtermine und den endgültigen Fahrpreis unterrichtet werden.

Hamburger Beiträge auf Konto

Alle diejenigen Landsleute, die sich zu einer regelmäßigen Zahlung eines Monatsbeitrages für die entstehenden notwendigen Unkosten der Deutsch Kroner Gruppe in Hamburg bereit erklärt haben, können diesen, nach Möglichkeit für einen größeren Zeitraum, auf das Konto: Dora Müller, Hamburger Sparkasse 1827, Kontonummer 61/92355 überweisen.
G. R.

Tage des Grauens in Kattun

Gleich zweimal erhielt ich Antwort zur Frage des Schicksals von Kurt Rolbetzki und Franz Modrow. Aus 7 Stuttgart-Möhringen, Alfred-Dehlinger-Straße 10, meldete sich die bei uns noch in Ludwigslust, Mauerstr. 7, gemeldete Wtw. Ilse Rolbetzki. „Ich wohne schon seit 1958 in Stuttgart. Wer fragt danach?“

Dazu verweist unser Hfd. und Kollege Hugo Domke in 2080 Pinneberg, Buchenstr. 77, auf die mir 1958/59 übersandten Briefabschriften unserer Hfd. Erna Mantey aus Kiebitzbruch, die ich noch gut im Gedächtnis habe. Dank an Hfd. Domke, daß er mir die Arbeit des Suchens ersparte und wiederholt:

„Wir suchten in Höfts Gehöft Schutz. Es dauerte nur kurze Zeit, der Russe war da, kaum daß es Nacht war. Der Iwan schob uns nach Kattun zurück, aber wie! Koffer, Kinderwagen, Windeln wurden wir los. Meine Tochter hatte das 5 Monate alte Kind in ein Kopfkissen eingeschlagen. Das war alles und 2 Handtaschen. Das Kind sollte gleich vor unsern Augen aufgespießt werden. Nun glaubten wir uns im Schutz, aber o weh, das Leiden ging erst los. Man könnte einen Roman schreiben. Diese Zeit ist bei mir eingebrennt, und ich werde die Stunden nie vergessen. Wieviel Herzeleid hat es doch gegeben! Was mußte man täglich mit ansehen! Am Friedhof Kattun im Neubau wurden an einem Tage 11 und dann noch einmal 9 Leute erschossen. Was hat man mit den Frauen, ob jung oder alt, gemacht!“

Die Bauern in Kattun waren großzügig in allem, solange sie selbst hatten. Frau Erna Grams hat uns gut versorgt. Ihr Mann wurde auf einem Plattenwagen auf einen Stuhl gesetzt und abgefahren. Sie hat ihn nie mehr gesehen. Ebenfalls Jannermann, Modrow und sein Schwiegersohn Rolbetzki. Mielke — er war früher Fleischbeschaumer — wurde erschossen...“

Erinnern wir uns im „Jahr der Menschenrechte“ und 20 Jahre danach immer wieder der Verbrechen, die auch die andere Seite auf sich geladen hat, und fordern wir, ohne die schuldigen Deutschen zu schützen, daß auch für diese Verbrechen einmal Richter gefunden werden müssen, wenn es nicht zweierlei Recht auf der Welt geben soll.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr. Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Trostlos sah es damals in Tütz aus

Die Zuflucht im Kloster gefunden — Frauen ständig in Gefahr

Im vorhergehenden Bericht hatte mein Mann die Erlebnisse der Tützer Männer von der Verschleppung bis zu seiner Rückkehr nach Tütz geschildert. Nun möchte ich über die Erlebnisse der Frauen berichten.

Wir zurückgebliebenen Tützer waren, wie schon gesagt, bei Sieg getrennt untergebracht. Als unsere Männer abgeführt waren, wurden wir Frauen zu Favier geführt und dort einzeln vernommen. Unter anderem wurden wir gefragt: Warum so viele geflüchtet und warum wir hier geblieben waren? Ob wir nun arbeiten wollten? Wir bejahten es, weil wir gesehen hatten, wie die Polenmädchen abtransportiert wurden, wovor auch wir Angst hatten. Als wir wieder bei Sieg waren, sahen wir wie im Laufe des Nachmittags die Bäume auf dem Kalvarienberg abgesägt wurden. Wir nahmen an, daß unsere Männer dabei waren. Wie wir später sahen, war von den Baumstämmen die Brücke am Tafelsee gebaut worden. So wurde es Abend und es kümmerte sich keiner mehr um uns. Da kam der Franzose von Storch und holte uns Frauen zu den alten Männern hinüber. Wir gingen nun nach Hause und benutzten dabei die fertige Brücke. Als wir an die Häuser kamen, konnten wir nicht mehr auf den Bürgersteig, weil dort allerlei Hausrat von den Russen herausgeworfen lag. Als wir bei Storchs ankamen, wo wir wohnten, mußten wir erst alles wegräumen, um in die Wohnung zu gelangen. Dort sah es trostlos aus, ebenso auf dem Hof. Pferde und Wagen waren fort. Wir hatten noch Tage vorher den Wagen mit Betten und dergl. beladen, um auch zu flüchten. Als wir die Betten, die von den Russen weggeworfen waren, wieder in die Wohnung tragen wollten, rief uns der Franzose zu: „Versteckt Euch“, was wir dann auch im „Häuschen“ taten. Später holte uns der Franzose und brachte uns auf den Heuboden, wo wir die Nacht in Angst verbrachten. Auf der Wilhelmstraße standen viele Pferdegespanne. Nachdem die Russen morgens die Pferde an der Pumpe getränkt hatten, fuhren sie ab.

Nun erst konnten wir aufatmen. Aber wir trauten uns nicht, allein in der Wohnung zu bleiben. So gingen wir in das Kloster, wo wir viele Tützer trafen, die dort ebenfalls ihre Zuflucht gesucht hatten. Am Montag, den 12. 2. 45 im Laufe des Vormittags brannte die Innenstadt in hellen Flammen. Wir sahen es vom Fenster der Kapelle aus, wie die Flammen aus den Saalfenstern der Gastwirtschaft Reetz schlugen. Trotzdem fuhren lange Kolonnen von Fuhrwerken die Straße entlang. An den Wagen waren hinten noch Pferde angebunden. So wurde nun Tütz von den Russen jeden Tag auf einer anderen Stelle in Brand gesetzt. Von den oberen Fenstern des Klosters konnten wir sehen, wie die Abbauten in der Ferne brannten. Die alten Männer gingen und holten noch aus den Trümmern der Geschäfte, was an Eßbarem erhalten war. Jeden Tag kamen die Russen in das Kloster und belästigten uns und nahmen alles mit, was ihnen gefiel an Lebensmitteln und Kleidung. Nach dem Brand liefen viele Kühe herrenlos umher, die dann bei Bauer Remer untergebracht wurden. Dadurch hatten wir Milch im Kloster.

Die Russen machten sich aber immer verdächtiger in unserer Umgebung, so daß wir eines Nachts schon auf den Hof flüchteten, aber wir blieben noch verschont. Die nächste Nacht quartierten sich die Russen im Kloster ein und belästigten alle Frauen. Am nächsten Morgen verließen viele das Kloster, um woanders Zuflucht zu suchen, jedoch war überall dasselbe. Ich fand mit meinem Schwiegervater (80 Jahre) bei einer Familie Krüger Unterkunft. Leider hatten wir gleich eine furchtbare Nacht, denn betrunkene Russen belästigten uns aufs Furchtbarste. Am nächsten Morgen sahen wir, wie das Kloster in Flammen stand. So waren wir noch rechtzeitig entkommen. Als mein Schwiegervater am Tage ins Kloster ging, weil wir noch Sachen dort hatten, mußte er mithelfen, die Toten im Garten zu beerdigen. Von dem Kloster war die Spielschule und das Gebäude auf dem Hof stehen geblieben, wo dann die Schwestern und Kranken unterkamen.

Als die Kampftruppen der Russen weiter vorrückten, trat allmählich Ruhe in Tütz ein. Es wurde ein Bürgermeister gewählt, der erste war Max Ölke, der die Frauen zur Arbeit bestimmen mußte. Nach kurzer Zeit wurde Ölke durch Paul Götten abgelöst. Er hat sich sehr für die deutsche Bevölkerung eingesetzt. Als dann die Polen kamen, übernahm ein polnischer Bürgermeister das Amt. In der Siedlung waren wenig Häuser abgebrannt. Dort mußten wir die Wohnungen aufräumen, weil sich die Russen dort einquartieren wollten; es handelte sich um die Siedlung am Transformatorhaus. Wir Deutschen mußten nun in den an-

deren Teil der Siedlung (zum Bahnhof zu) umziehen, wo wir dann oft von den Russen belästigt wurden. An der Bahnhofstraße standen rechtsseitig fast alle Häuser in Richtung Bahnhof. In den Häusern von Tierarzt Fenske und Zahnarzt Dr. Wilm war die russische Kommandantur untergebracht. Hier auf der Chaussee mußten wir Frauen jeden Morgen zur Arbeit antreten. Oft geschah es, daß der „Herr Kommandant“ im Morgenrock herauskam und mit dem Agronom, genannt „Sonnengott“, weil er uns von früh bis spät auf dem Felde arbeiten ließ, zur Arbeit einstellte.

Wir wurden in einzelne Trupps eingeteilt und bekamen jeweils einen Aufseher. Wir älteren Frauen hatten Leu als Aufseher. Wer aber unter russischer Aufsicht arbeitete, hat auch öfter die Reitpeitsche gespürt. Es wurden von uns vom Frühling bis zum Herbst alle anfallenden Arbeiten auf dem Felde ausgeführt. Da die landwirtschaftlichen Maschinen von den Russen abtransportiert waren, mußten wir uns mit den einfachsten Geräten behelfen. Ebenso waren auch die Pferde weggenommen worden, bis auf etwa 10 alte, die uns zur Arbeit gelassen wurden. Wir mußten auch auf die Dörfer, Güter und Abbauten zur Feldarbeit, und alles zu Fuß. Das Korn wurde in hohe Schober aufgestellt, später gedroschen, im Speicher am Bahnhof aufbewahrt und nach Rußland verladen. Von den herrenlosen Kühen hatten sich einige Bewohner welche gegriffen und in ihrem Stall untergebracht. Das andere Vieh wurde in der Schlachterei von Max Hädke in der Bergstraße geschlachtet und zu Wurst für die Russen verarbeitet, wo ich auch eine zeitlang dabei war. Die Innereien und Knochen konnten wir uns mitnehmen. Als Entgelt bekamen wir jeden Abend ein größeres Stück Brot, während die Alten und Kinder die Hälfte bekamen. Das Brot wurde in der einzigen Bäckerei Frommholz gebacken. Sonntags hatten wir frei, aber wenn die Russen Leute brauchten, stellten sie sich vor der Kirche auf und nahmen mit, wen sie wollten. Da unser Herr



Alle aus Tütz

Etwas stark verspätet sandte uns der Tützer Ldm. Alois Rump aus 727 Nagold, Moltkeplatz 46, das Bild einer Tützer „Männerriege“, die sich beim großen Pommentreffen 1964 in Köln zusammenfand. Dazu schrieb er: „Wiedersehensfreude und der Glanz der Domtürme am Rhein spiegeln sich in den Gesichtern der Landsleute...“

Wenn wir diesen Nachtrag noch bringen, so geschieht es in der Hoffnung, daß sich im Mai d. J. auch recht zahlreiche Heimatfreunde aus Tütz und Umgegend zum Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen versammeln mögen.

Himmelsschlüssel - Himmelsfreude

Nun blühen sie wieder die Schlüssellein
unter Buchen versteckt, so golden-fein.
Sind sie vom Himmel gekommen,
haben sie dort ihren Namen vernommen,
haben sie dort ihren Auftrag bekommen,
zu erschließen dem Wald das Frühlingsglück,
zu bringen den Bäumen die Blätter zurück,
zu schenken ihm Duft und Sonnenschein
und glückliche Kinder, die holen sie heim
für die Mutter zum Fest, zu schmücken das Haus
und tragen in die Kirche den schönsten Strauß?
Schlüssellein — Blümelein
bringt viele Freude in den Himmel hinein!

Margarethe Hackbarth (Jagdhaus)

Gruß aus Eichfief



Unser Bild zeigt das Hausgrundstück unseres Hfd. Stadtdirektor i. R. Otto Schmitz, Burscheid, das derselbe von seiner verstorbenen Frau her, Maria geb. Siekert, in Eichfief besaß. Die Aufnahme weckt gleichzeitig eine traurige Erinnerung aus dieser Gemeinde, in der am 27. 1. 1945 der Bauer Gustav Redemann von den Russen erschossen wurde, der im Vordergrund der Aufnahme zu sehen ist. Zu diesem Vorfall teilte uns der ebenfalls aus Eichfief stammende Bauer Walter Krüger, jetzt 3501 Oberelsungen 34 — er betreibt hier wieder eine Landwirtschaft — mit, daß auch sein Bruder Max in Ehrbachdorf (Netzkekreis) von den Sowjets erschossen wurde. Dieser so tragisch ums Leben gekommene Ldm. war ein guter Freund der Familie Redemann.

Dekan Henke bald zurückkam, hielt er wieder den Gottesdienst ab. Leider konnten wir noch nicht in unsere Kirche, und der Gottesdienst wurde in der Spielschule abgehalten. Die beiden Kirchen waren als Lagerraum für Polstermöbel, Klaviere und Hausrat aller Art benutzt. Später wurde alles nach Rußland verladen. Dann konnten wir wieder das Gotteshaus benutzen und der Pfarrer sein Pfarrhaus. Im Garten des Pfarrhauses lag ein Russengrab und vor der evangelischen Kirche waren mehrere Russengräber. Der ev. Pfarrer war nicht zurückgekehrt, und die ev. Einwohner besuchten auch die kath. Kirche. Wie mir erinnerlich ist, standen die Häuser zur Mühle, ebenso am Schloß, dann die Auguststraße, die Strahlenbergerstraße mit Krankenhaus und Waldschule. Die beiden anderen Schulen und die alte Post standen auch noch. Diese wurden später von den Polen benutzt, weil die neue Post sowie die Bank abgebrannt waren. Das Haus von Bahnsen war als Tanzsaal umgebaut worden. Dahinter waren noch einige Häuser weg, aber trotzdem standen noch mehrere, auch das von Loga. In der Bergstraße war kein Haus abgebrannt. Die Deutsch-Kroner-Straße stand ebenfalls bis auf die Häuser von Wenzel und Lux-Schulz. Die Flather Straße, die Niederstraße und einige Häuser in der Nähe der Herberge standen auch. Das Viereck der Innenstadt war ausgebrannt, auch das Schloß und die Försterei. Am Schulzendorfer Ende und am Neuen Friedhof waren die Scheunen stehen geblieben. Dort konnten wir uns später selbst das Korn ausdreschen und in der Mühle gegen Mehl umtauschen. In der Auguststraße und in dem Stall von Bauer Lux-Schulz, der als Backofen umgebaut war, haben wir dann selbst Brot gebacken. Auch litten wir sehr unter dem Mangel an Salz, Zucker, Essig, Kaffee und die Männer an Rauchwaren. Den Kaffee brannten wir uns selbst von Roggen, Gerste und blauen Lupinen. Nun suchten wir in den Kellern der abgebrannten Geschäfte nach all diesen Sachen und fanden auch Verschiedenes. So hatte ich u. a. eine Flasche Essig. Da aber ständig die Russen alles durchsuchten, fanden sie auch die Flasche. Mit Freuden nahmen sie die Flasche an sich. Als sie aber davon schmeckten, wandten sie sich mit Schaudern ab und ließen sie stehen. In Kellern fanden wir auch noch Rüben, wovon wir uns Sirup machten. Kartoffeln hatten wir uns auch gepflanzt, aber als wir sie ernten wollten, hatten es andere schon getan. So waren wir gezwungen, uns durch gegenseitige Hilfe Kartoffeln für den Winter zu besorgen. Viele von den Deutschen, die geflüchtet waren, wurden von den Russen überrannt und in die Heimat zurückgeschickt. Sie suchten sich noch Obdach in den leer stehenden Häusern. Die Polen, die früher in Deutschland gearbeitet hatten, wollten nun in ihre Heimat zurück, sie wurden aber von den Russen zurückgehalten und in die Dörfer und Städte verteilt. Sie siedelten zuerst in der Hindenburg-Siedlung an und eröffneten dort Geschäfte.

Wir Deutschen tauschten nun unsere Habseligkeiten gegen Ware ein. Nun kamen auch die Kongreß-Polen nach Tütz. Sie besetzten auch die Häuser, bes. die Bauern-Gehöfte, in denen noch Deutsche wohnten. Sie stahlen nachts das Vieh aus den Ställen und nahmen uns weg, was ihnen gefiel. Daraufhin hatten unsere Männer Nachtwachen gehalten. Dabei kam es oft zu Schießereien von seiten der Polen. Nun wurde auch eine Bürgermeisterei eingerichtet, gegenüber von Böse. Hier wurden wir nun alle registriert. Die Sägewerke und die Mühle wurden von den Polen übernommen, wo deutsche Männer arbeiten mußten, was ihnen später bei der Aussiedlung zum Nachteil wurde. Durch die schlechte Ernährung und durch Einschleppung brachen unter den Deutschen verschiedene Krankheiten aus. So u. a. die Ruhr, Thyphus und die Krätze, woran viele gestorben sind; auch sind verschiedene erschossen worden. Da Dekan Henke in Tütz war, wurden alle kirchlich beerdigt. Tischlermeister Hannemann und Sohn fertigten die Särge an, und auf einem einfachen Ziehwagen wurden die Leichen von Männern zum Friedhof gezogen. Auch ich erkrankte im Frühjahr und mußte ins Krankenhaus zur Behandlung, die von der Schwester Oberin ausgeführt wurde. Der Arzt Dr. Frydrichowicz kehrte bald wieder nach Tütz zurück. Da sein Haus abgebrannt war, wohnte und praktizierte er im St. Elisabeth-Krankenhaus, ebenso auch Zahnarzt Dr. Wilm. Beide blieben dort bis kurz vor unserer Ausweisung. Damals fuhren schon mehrere Schwestern ab, ebenfalls auch einzelne Familien. Die Polen hatten die Zugverbindung wieder hergestellt.

Am 28. März 1946 wurden wir früh aus den Betten geholt, und mit einigen Habseligkeiten verließen wir unsere Wohnung in Richtung Bahnhof. Bei Kaniewski wurden wir nochmals gesammelt und übernachteten dort im Saal und der Scheune. Hier wurden wir nochmals registriert, und verschiedene wurden noch zurückbehalten zur Arbeit bei den Polen.

Am 29. 3. 1946 früh wurden wir zum Bahnhof unter Bewachung geführt. Dort standen bewaffnete Polen, die uns ausplünderten, so daß wir mit Rucksack und Tasche den bereitstehenden Güterzug bestiegen. Der Zug stand noch am Nachmittag, bis wir abfuhren. Es kamen nämlich noch die Einwohner der umliegenden Dörfer hinzu. Als sich der Zug in Richtung Stargard in Bewegung setzte, wurde noch hinterher geschossen. Der Zug hielt noch verschiedene Male bis Stettin an. Jedesmal kamen noch Polen herein, um etwas zu holen. In Stettin mußten wir noch einen weiten Weg bis zu unserer Unterkunft machen. Dort wurden wir in leer stehenden Häusern untergebracht. Hier mußten wir nochmals durch die polnische Kontrolle, wo hauptsächlich nach Geld, Sparbüchern und Wertsachen gesucht wurde. In Stettin blieben wir mehrere Tage, bis alle abtransportiert waren, teilweise mit Zug oder Schiff. Unser Transport ging per Schiff nach Lübeck. Es war eine stürmische und regnerische Nacht, so daß noch Wasser in den Schiffsraum eindrang. Auf dem Schiff wurden wir von Engländern übernommen und gepflegt. Von Lübeck kamen wir nach Kücknitz in ein Lager, wo wir entlastet wurden. Dann wurden wir per Bahn in verschiedene Richtungen verteilt. Unser Ziel war Ralsdorf bei Kiel. Von dort wurden wir per Lastwagen in die umliegenden Dörfer und Gutshöfe verteilt. Zum Glück kamen wir nicht in die Ostzone, sondern blieben in Holstein.

Maria Behnke, geb. Reetz

Diese Schilderung der Schreckenstage 1945 in Tütz ist mehr als ein Bericht, sie ist eine Dokumentation der rücksichtslosen Vertreibung aus der alten Heimat, und wir hoffen, daß weitere Landsleute den Mut finden, ihre damaligen Erlebnisse niederzuschreiben, damit den skandalösen Vorgängen von damals einmal die gebührende Verurteilung zuteil wird.

Grenzmärker als englischer Tischtennismeister

Einen seiner größten Triumphe errang der viermalige nationale Meister Eberhard Schöler, Düsseldorf (aus Flatow stammend), mit dem unerwarteten Sieg im Herreneinzel bei den Internationalen Tischtennis-Meisterschaften von England in Brighton am 7. März 1965.

Im Endspiel gelang dem 24jährigen Betriebswirtschafts-Studenten mit 21:12, 21:11 und 21:8 eine sehr eindrucksvolle Revanche gegen den rumänischen Topspin-Spezialisten Dorin Giurgiuca für die vor einer Woche erlittene Niederlage bei den „Internationalen von Deutschland“ in Frankfurt-Höchst. Auf dem Weg ins Finale hatte Schöler z. T. sehr starke Spieler jeweils 3:0 geschlagen.

Familien-Nachrichten

Ihren 55. Hochzeitstag begingen am 10. April d.J. die Eheleute Paul und Hedwig Stelter, geb. Kewitsch fr. Tütz (Schloßstr.), später nach dem Brande Abbau, jetzt in 31 Celle, Blumlage 52.

30 Jahre verheiratet waren am 1. Februar d. J. die Eheleute Friedrich Propp und Frau Ruth, geb. Radtke, fr. Hendorff, jetzt im Eigenheim in 7102 Weinsberg (Württ.).

Silberne Hochzeiten: Am 13. April Steinsetzmeister Oskar Räßiger und Frau Ella, geb. Hamel, fr. Drentkau (Sawaldau), jetzt 8 München, Röthstr. 24. — Am 30. April Hans Blieske und Frau Martha, geb. Jendrezak, fr. Deutsch Krone (Streitstr.7) bzw. Zippnow Abbau, jetzt in Hamburg-Harburg, Ritthoffstr. 8.

Grüne Hochzeit: Am 27. April Hans Ewert, fr. Breitenstein, jetzt Wattenscheid, Kolpinghaus und Ursula Kühn aus Witten (Ruhr), Ardeystr. Die Eltern von Ursula: Bäckermeister Paul Kühn und Frau Maria geb. Rohloff, fr. Schneidemühl (Konitzerstr.).

Geburt: Am 4. März ein Sohn Kai Tilman dem Ehepaar Dr. Helmut Hübel und Frau Ingrid geb. Stieler, jetzt 506 Bensberg, Beethovenstr. 10. Die junge Mutter ist die Tochter des Kaufmanns Artur St. und Frau aus Schneidemühl (Alte Bahnhofstr. 5), jetzt 6 Frankfurt, Längestr. 3.

Konfirmationen: Eingesegnet wurde in der ev. Kirche zu Eschenstruth über ihrem Vater, Pfarrer E. W. Magdanz, fr. Deutsch Krone, die jüngste Tochter Dorothea. Pfarrer M. und Frau Felicitas geb. Zaworski konnten, wie wir jetzt erfahren, bereits am 14. November ihre Silberhochzeit begehen. — Am 21. März Eberhard Schütz, Sohn unseres verstorbenen Ldm. Gerhard Sch. und seiner Frau Ursula, fr. Schloppe, jetzt Lübeck, Nietscheweg 6. — Am 21. März Hans-Joachim Wendt, Sohn von Ldm. Fritz W. und seiner Frau Elisabeth, geb. Schröder, fr. Gollin, jetzt Humberg über Bünde (Westf.), Friedrich-Ebertstr. Nr. 484. — Am 28. März Albo Klammann in Lippstadt, Bruchgraben 16, Sohn der Eheleute Günter und Waltraut Kl. geb. Kolander, fr. Schneidemühl (Köslinerstr. 32). — Am 4. April Doris-Marita Spiegel in 7602 Oberkirch (Baden), Hilsenstr. 6, Tochter der Eheleute Hans und Gretel Sp. geb. Engel, fr. Schneidemühl (Gartenstr. 42).

Kommunionen: Am 25. April Eva Bittner, 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4, Tochter von Hans B. (Holstein) und Frau Elisabeth, geb. Jonitz, fr. Schrotz — Am 25. 4. Beate Polzin, Tochter des am 25. Oktober 1964 im Alter von 52 Jahren verstorbenen Harmelsdorfer Ldm. P. Die Mutter, geb. Will wohnt im Eigenheim in 4711 Bork (Westf.), Kapellenknapp 7 (Kreis Lüdinghausen), wo auch die Großeltern Paul und Anna Will wohnen. — Am 25. 4. Peter Ritter, Sohn von Hfd. Reimund R. und Frau Henriette, geb. Blott, fr. Freudenfier, jetzt 4013 Walsum-Wehofen, Unter den Linden 88. — Am 9. Mai Karin Dreger, geb. am 18. 2. 1956, Tochter des Hauptfeldwebels der Luftwaffe Herbert D. und Frau Helga, fr. Deutsch Krone (Streitstr. 7) bei Blieske, jetzt 84 Regensburg, Brahmstr. 48.

„Kommunalfriedhof“ in Schneidemühl

„Seit dem 1. Januar 1965,“ so heißt es in einem Brief aus unserer alten Heimatstadt Schneidemühl, dürfen auf den beiden alten Friedhöfen an der Berliner Straße und in Elisenau keine Toten mehr beerdigt werden. Jetzt gibt es nur noch den „Kommunalfriedhof“, so heißt er, der noch ein ganzes Ende hinter der Gasanstalt abseits der Schützenstraße liegt. Von der Schützenstraße führt ein Feldweg links dahin ab. Der neue Friedhof ist ein großes, freies Gelände in der Nähe, wo früher Gut Wiesental lag, ohne jeden

Baum und Strauch. Man hat wohl 1964 das Gelände eingezäunt, einige Wege angelegt und auch ein paar Sträucher angepflanzt, die aber kaum zu sehen sind. Auch eine Leichenhalle ist vorhanden. Ungefähr 30 Gräber sind schon da. Dieser Friedhof ist für die ganze Stadt. Ich kenne verschiedene Frauen, deren Männer auf dem Friedhof an der Berliner Straße begraben liegen. Die Witwen hatten sich dort auch schon Plätze bestellt und bezahlt, teilweise war sogar schon eine doppelte Grabfassung aufgestellt.

Es darf heute auch kein Leichenzug mehr durch die Stadt zu Fuß gehen. Dafür ist ein großer Autobus angeschafft, der neben dem Sarg auch die Trauergäste zum Friedhof befördert und auch wieder in die Stadt zurück.“

Das ist eine Meldung, die uns zwar erschüttert, aber nicht wundern kann; denn die Tatsache entspricht ganz dem Trend der Polen, nichts an die alte deutsche Zeit der Stadt erinnern zu lassen. So wurde am 13. Februar der „Tag der Befreiung“ nach 173 Jahren festlich begangen. S.

Aus dem Berufsleben

In den Westen übergesiedelt sind schon im Jahre 1961 v. d. Insel Rügen nach Langenhagen (Hann.), Hindenburgstr. 28 b, Ldm Heinz Hohnhorst mit seiner Frau Elisabeth und den beiden Töchtern, fr. Schloppe Ritterberg.

Zum Ober-Regierungsrat ernannt wurde unser Deutsch Kroner Ldm Regierungs- und Kulturrat Dr. Ulrich Schreiner, Sohn des verstorbenen Studienrats Dr. Heinrich Sch., beim Hess. Ministerium für Landwirtschaft und Forsten. Privat-Anschrift: 62 Wiesbaden, Karl-v.-Linde-Str. 12

Abitur bestanden: Dirk Stender am Gymnasium in Calw (Württ.), Sohn von Frau Ursula Weber, verw. Stender geb. Mantz, fr. Schneidemühl (Posener Straße 25), jetzt 7261 Calw-Wimberg. — Gabriele Firley, jüngste Tochter des Apothekers H. Firley, fr. Zippnow, jetzt in der neuingerichteten Elch-Apotheke in 4103 Walsum-Vierlinden, Friedrich-Ebert-Straße. Die Abiturientin will den Beruf ihres Vaters ergreifen. — Franz-Peter Schmidt, Sohn unseres Schneidemühler Hfd Franz Schm. (Albrechtstr. 11 bzw. Goethering 39) am Schlaun-Gymnasium in Münster.

„Ich nehme dies zum Anlaß, meine ehem. Kon-Abiturienten des Jahrgangs 1938 vom Freiherr-vom-Stein-Gymnasium herzlich zu grüßen aus 44 Münster, Clara-Ratzka-Weg 7.“

90jähriger Deutsch Kroner

Unser Hfd Otto Heitmann, Justizobersekretär i. R. aus Meseritz wurde am 10. April 1965 90 Jahre alt. Er ist Ostvertriebener, war 10 Jahre (1925/35) beim Amtsgericht in Deutsch Krone tätig und dort Mitglied des Männergesangsvereins „Liedertafel“. Seit fast 16 Jahren wohnt Ldm Heitmann in Herford (Westfalen), Löhstraße 6; er ist Ehrenmitglied des Männergesangsvereins „Liederhort“ und erhielt die goldene Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes mit Schleife für 60jährige Treue zum deutschen Lied.

Zwei Töchter, zwei Schwiegersöhne, fünf Enkelkinder und zwei Urenkelkinder werden dem JJubilar ihre Glückwünsche übermitteln.

Ein 85jähriger Machliner



Am 11. April konnte unser Machliner Hfd., Schmiedemeister Wilhelm Boche in Lübeck, Moislinger Allee 78, in guter körperlicher und geistiger Verfassung seinen 85. Geburtstag begehen.

Er hat bis zu seiner Flucht hinter dem Amboß gestanden und mußte auch noch bis zu seiner Ausweisung 1964 für die Russen arbeiten. Seine Ehefrau Emma geb. Golz steht ihm ebenso rüstig zur Seite. Mit seinen drei Kindern und fünf Enkelkindern wünschen alle Heimatfreunde aus Machlin und Umgebung dem betagten und stets hilfsbereiten Meister die beste Gesundheit für weitere glückliche Lebensjahre.

Es trafen sich . . .

Zum 70. Geburtstag unserer Schlopper Hfd Emma Schröder geb. Manthey trafen sich in Bünde-Ennigloh, Hauptstr. 20: Hermann Manthey mit Frau und zwei Kindern, Siegfried Ramm mit Frau und Sohn, Maria Dinski mit Kindern und Enkel, Fritz Wendt mit Familie, Elfriede Wodtke und eine Kusine aus Ostberlin.

Von der Feier des 80. Geburtstages unserer Deutsch Kroner Ldm Karl Behrens in Zierenberg, Bez. Kassel, Oberelsunger Straße 3, sandten uns Grüße: die Schneidemühler Landsleute Otto Gohlke und Frau Elfriede, Edith Hildebrandt geb. Gohlke mit Mann, Konrad Nast (Wissulke), A. Weste, Charlotte Weste, F. Müller, M. Müller. Es waren rund 25 Gratulanten anwesend. Außerdem erhielt der Jubilar, der Vorstandsmitglied der Grenzmarkgruppe Kassel ist, rund 80 Glückwünsche von auswärts.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 91 Jahre am 23. Mai Eisenbahnoberschaffner i. R. Franz Sieg (Rüster Allee 7) in 1 Berlin-Schöneberg, Roßbachstr. 1.
- 89 Jahre am 15. März Wtw. Schulz (Berliner Str. 6 und Baggenweg) in 535 Euskirchen, Billigerstr. 36, bei der Tochter Gerda Helmchen.
- 88 Jahre am 31. Mai Eisenb.-Zugf. i. R. Wilhelm Tabbert (Martinstr. 24) in 31 Celle-Vorwerk, Mummenhofstr. 46, bei der Tochter Gertrud Schönfeld.
- 84 Jahre am 2. Mai Oberzollsekr.-Wtw. Alma Jungerberg, (Friedheimer Str. 16) in 23 Kiel, Holtenuer Str. Nr. 317. — Am 6. Mai Veterinär i. R. Dr. Erich Klawitter (Danziger Platz 5) in 2091 Hunden b. Winsen (Luhe). — Am 10. Mai Maurer-Wtw. Minna Klahn (Jahnstr. 8) in 314 Lüneburg, Heidkamp 34, bei der Tochter Helene-Maria Westphal. — Am 20. Mai Landwirt Wladislaus Sliwczynski (Königsblicker Str. Nr. 143) in Pila, woj. Poznan, Walcy-Mtostycz 143. — Am 28. Mai Gastwirts-Wtw. Maria Steffan („Hubertushöh“, Schützenstr. 91) in 5 Köln-Mehrheim, Ostmerheimer Str. 423. — Am 29. Mai Kaufmann i. R. Hermann Riewe (Wasserstr. 1) in 24 Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31.
- 83 Jahre am 4. Mai Eisenbahngelhilfe i. R. Roman Freimann (Köhlmannstraße 4) in 61 Darmstadt, Elisabethenstr. 72. — Am 31. Mai Wtw. Therese Gerth (Eschenweg 34) in 3149 Alt Garge über Lüneburg, Siedlung 14.
- 82 Jahre am 19. Mai Lehrer i. R. Leo Ringel (Albrechtstr. 8-9, Hindenburgschule) in 1 Berlin-Schöneberg, Erfurter Straße 17 a.
- 81 Jahre am 5. April Berthold Vollack (Brombergerstr. 52), jetzt Bielefeld, Delmolderstr. 189. — Am 6. Mai Wtw. Margarete Zocholl (Liebentaler Str. 9) in 795 Biberach-Riß-Rutenzell.
- 80 Jahre am 2. Mai Fr. Maria Gelhar (Lange Str. 12) in 238 Schleswig, Husumer Baum, bei Paul Schmidt. — Am 21. Mai Wtw. Agnes Schmidt (Albrechtstr. 11) in 4404 Telgte, Bahnhofstr. 45.
- 79 Jahre am 10. Mai Landgerichtsrat i. R. Paul Eichstädt (Zeughausstr. 16) in 51 Aachen, Frankenstr. 3. — Am 11. Mai Kfm. i. R. Fritz Sümnick (Lange Str. 4, Schlackenindustrie) in 3111 Groß Süstedt über Ulzen. — Am 15. Mai Lokheizer i. R. Albert Achterberg (Filehner Str. 6) in 496 Stadthagen, Niedernstr. 10, bei der Tochter Waltraud. — Am 25. Mai Bürovorsteher i. R. Max Schneider (Eichblattstr. 4), der von 1 Berlin-Pankow unbekannt nach Westdeutschland verzog. — Am 28. Mai Weichenw.-Wtw. Marie Beyer (Blockhaus 2) in 45 Osnabrück, An der Beeke 23, bei der Tochter Anny.
- 77 Jahre am 5. Mai Hfd. Albert Panske (Ringstr. 29) in 1197 Berlin-Johannisthal, Ostmarkstr. 36. — Am 19. Mai Wtw. Alwine Bohn (Ringstraße 43) in 791 Neu Ulm, Martin-Luther-Str. 5. — Am 24. Mai Kaufmann i. R. Clemens Lemke (Kroner Str. 23) in 68 Mannheim-Rheinau, Relaisstr. 70. — Am 24. Mai RAW-Angehörige i. R. Edmund Buchholz (Bromberger Str. 6) in 1 Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Str. 41.
- 76 Jahre am 1. Mai Oberstudiendirektor-Wtw. Elisabeth Raddatz (Hantkestr. 13) in 718 Crailsheim, Gartenstr. 5, bei der Tochter Dr. med. Dora Raddatz. — Am 7. Mai Wtw. unseres Radsportkameraden und RAW-Angehörigen Albert Meyer, Fr. Elfriede M. (Eichblattstr. 4) in 1634 Rangsdorf, Langobardenstr. 194. — Am 29. Mai Rentner Franz Zülsdorf (Schönlanker Str. 7) in 5476 Miesenheim, Merowingerstr. 24. — Am 30. Mai Wtw. Gertrud Boche (Thorner Str. 1-3) in 31 Celle, An der Beeke 23, beim Sohn Werner.
- 75 Jahre am 7. März Reichsbahnbeamter i. R. Leo Zodrow (Breite Str. 29) in x 27 Schwerin, Karl-Marx-Str. 7. — Am 2. Mai Kaufmann i. R. Max Simon (Nettelbeckstr. 2) in 4501 Kloster Oesede, Klosterstr. 18. — Am 4. Mai Hauptlehrer i. R. Franz Dehnhardt (Königstr. 17) in 64 Fulda, Wiesenweg 3. — Am 6. 5. Graveur-Wtw. Marthea Bürger-Lietzow (Wilh.-Str. 7) in x 6711 Lausnitz über Neustadt (Orla), Feierabendheim. — Am 22. Mai Fr. Ida Issel (Bromberger Str. 168) in 219 Cuxhaven, Hadler Platz 1. — Am 24. Mai Eisenbahnbetr. Assistent i. R. Leo Wienke (Karlsbergstr. 20) in 753 Pforzheim, Wörthstr. 1. — Am 26. Mai Fr. Emma Floeß (Beite Straße 21) in x 1502 Potsdam-Babelsberg, Walter-Klausch-Str. 11.
- 74 Jahre am 14. Mai Ella Geyger (Alte Bahnhofstr. 16) in 69 Heidelberg-Pfaffengrund, Im Kolbengarten 31, beim Schwiegersohn Heinz Appelt. — Am 14. Mai Eisenb.-

Zugf. i. R. Friedrich Öllermann (Schönlanker Str. 113) in 28 Bremen, An der Finkenau 17. — Am 15. Mai Fr. Janina DREWITZ (Bromberger Str. 177) in 521 Troisdorf-Köln, Karl-Peters-Straße 18.

- 73 Jahre am 1. Mai Fr. Auguste Schütze (Königstr. 74) in x 1185 Berlin-Altglienicke, Mundolfstr. 30. — Am 6. Mai Fr. Margarete Lehmann (Milchstr. 25, Landw. Warenzentrale) in x 48 Naumburg 15, Magdestieg 4. — Am 14. Mai Rentner Julius Sielaff (Martinstr. 19) in 318 Wolfsburg, Heinrich-Heine-Str. 12. — Am 18. Mai Wtw. Gertrud Dux (Posener Str. 11) in 3 Hannover, Ferdinandstr. 34. — Am 26. Mai Fr. Anna Lukas (Hindenburgplatz 8) in 6 Frankfurt-Zeilshem, Pfortengartenweg 15. — Am 30. Mai Hfd. Gustav Sommer (Rüster Allee 17) in 297 Emden, Althusiusstraße 288.
- 72 Jahre am 2. Mai Landwirtschaftsrat i. R. Fritz Eloesher (Zeughausstr. 2) in 81 Garmisch-Partenkirchen, Langenwangstr. 5. — Am 5. Mai der Prof. i. R. Franz Siegfriedt (Bismarckstr. 46, Päd. Hochschule) in 225 Husum, Theodor-Sturm-Straße 33. — Am 5. Mai Fr. Friede! Züll (Selgenauer Straße 150) in 53 Bonn, Alfred-Buchener-Straße 61. — Am 10. Mai die Kaufmann-Wiwe Gerda Spieker (Wilhelmstraße 5) in 63 Gießen, Rödgener Straße 7.
- 71 Jahre am 1. Mai Fr. Helene Krause (Grabauer Straße 6) in 1 Berlin 44, Böhmisches Straße 42. — Am 3. Mai Fr. Frieda Tranetzki (Wasserstr. 6) in 1 Berlin 21 Tiergarten, Flensburger Straße 8. — Am 16. Mai Fr. Gertrud Gottwald (Bismarckstr. 14) in 1 Berlin 19 Charlottenburg, Spandauer Damm 217. — Am 31. Mai Fr. Luise Gaertner (Friedrichstr. 3, Schreibwaren) in x 1404 Borgsdorf, Hubertusallee 16.
- 70 Jahre am 30. März Fr. Else Straubel geb. Weidner (Große Kirchenstraße 20) in 8 München-Laim, Senftenauer Straße 2/II! — Am 1. Mai Witwe Helene Zühlke (Paulstraße 9) in 4353 Oer-Erkenschwick, Stimbbergstr. 111. — Am 28. Mai Fahrlehrer Paul Fletschok (Karlstr. 8, Autofuhrgeschäft und Fahrschule) in 211 Buchholz-Nordheide, Friedrichstr. 27. — Am 29. Mai Hfd. Alfred Apitz (Gneisenausstraße 11), jetzt 4 Düsseldorf, Germaniast. 18.

Willy Gottschling am 17. Mai 75 Jahre

Es gibt eine Reihe von Hfd, die sich in selbstlosem Einsatz der Arbeit in den Heimatgruppen widmen. Zu ihnen zählt der Reg. Oberinspektor i. R. Willy Gottschling in Kiel, Wilhelminenstr. 26 (aus Schneidemühl, Albrechtstr. 11). Nicht nur durch seine Tätigkeit am Versorgungsamt war unser Hfd bereits vor der Vertreibung weiten Kreisen bekannt; er war auch auf allen Sportplätzen zu Hause. Nach der Vertreibung stellte er seine ganze Kraft in den Dienst der Grenzmarkgruppe Kiel und darüber hinaus der Heimatbrief-Werbung.

Viele unserer Leser erhielten den 1. Heimatbrief von unserm Kieler Hfd.

Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Frische und hoffen, daß uns seine Mitarbeit noch lange erhalten bleibt.

Wer kann helfen?

Unser Schneidemühler Hfd. Walter Trautwein aus 858 Bayreuth, Friedrich-Ebert-Straße 19, schreibt:

Liebe Heimatfreunde aus Schneidemühl Martinstraße oder frühere Angehörige des Städt. Krankenhauses Berliner Str. 1! Wer könnte bestätigen, daß ich zur Zeit des 1. Weltkrieges während der polnischen Einfälle drei Finger meiner rechten Hand (Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger) verloren habe? Meine derzeitige Handverletzung war die Folge eines Explosionsunglücks, das durch Fundmunition, die aus dem 1. Weltkrieg oder von Heimwehrleuten stammen mochte, ausgelöst wurde. Ich bin 1909 in Berlin geboren und war etwa 8 — 9 Jahre alt, als das Unglück geschah. Mein Vater, der 1936 verstorben ist, hat wohl 1919 oder 1920 bei der Stadtverwaltung oder dem Versorgungsamt in meiner Angelegenheit etwas unternommen. Dort ist auch der genaue Hergang des Unfalls registriert gewesen.

Mir wäre sehr geholfen, wenn ein lb. Heimatfreund, der sich meiner noch erinnert, in meinem Fall nähere Angaben darüber machen kann, daß ich meine Verletzung in der geschilderten Form, also durch Fundmunition und nicht durch einen anderen Umstand, erlitten habe. Ich benötige zur Antragstellung auf Körperbehindertenrente (Körperbehinderung beträgt über 40 Prozent) diese Bestätigung zur Vorlage beim hiesigen Versorgungsamt.

Frühere Heimatanschrift: Walter Trautwein, Fr. Gärtnereibesitzer, Schneidemühl, Martinstr. 13 und Grünstraße gegenüber dem Stadtpark

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 95 Jahre am 19. März Ldm. Karl Dumjahn, fr. Jastrow, jetzt Hamburg-Ahrensburg, Kastanien-Allee 3, der noch recht rege und frisch ist.
- 93 Jahre am 30. April der frühere Landwirt Friedrich Bartelheimer aus Deutsch Krone (Königstr. 56), jetzt in 4974 Mennighüffen über Löhne (Westf.), Niederackerstraße 773.
- 89 Jahre am 13. Mai Frau Ottilie Krause, geb. Stürmer, fr. Schloppe, jetzt Neufahrland Post Kremnitz, Wiesenstr. 14a.
- 84 Jahre am 24. April Forstmeister i. R. Alfred Schubert, fr. Schloppe, jetzt Bad Pyrmont, Bismarckstr. 8.
- 83 Jahre am 23. April Dachdecker Otto Matke, fr. Märk. Friedland, jetzt 46 Dortmund Derne, Beylingstr. 19.
- 81 Jahre am 12. April Frau Berta Kadow, geb. Berg, fr. Rose Abbau, jetzt beim Schwiegersohn Bernhard Krüger und Tochter Adelheid in Essen, Heerenstr. 22. — Am 7. Mai der Heizer des städt. Schlachthofes Deutsch Krone, August Welke, jetzt Büdelsdorf (Holst.), Heinrich-Jakobs-Platz 4 b. — Am 22. Mai Frau Ida Radtke, geb. Mittelstädt, Wtw. des Schmiedemeisters Paul R., der schon am 30. 9. 1937 in Henkendorf verstarb — sie ist geboren in Sedelia im Staat Missouri USA —, jetzt bei der ältesten Tochter Ruth Propp und dem Schwiegersohn Friedrich P. in 7102 Weinsberg (Württ.).
- 79 Jahre am 8. April Eisenbahnerwitwe Ursula Wellnitz, geb. Thielemann, fr. Breitenstein, jetzt bei ihrem Sohn Lehrer Leo W. in Kalkum bei Düsseldorf. — Am 11. April Frau Elisabeth Fritz — Brüning, fr. Märk. Friedland, jetzt 206 Bad Oldesloe, Lerchenweg 2. — Am 16. April Frau Minna Seling, fr. Jastrow (Preußenstraße 6), jetzt 6105 Ober-Ramstadt, Kirchstr. 32.
- 78 Jahre am 5. Mai Waldarbeiter Bernhard Henning, fr. Rederitz. Die Eheleute wohnen in Algermissen bei Hildesheim, Sandweg 24. — Am 13. Mai Frau Hedwig Welke, geb. Golz, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 8), jetzt mit ihrem Ehemann in Hagen-Haspe, Enneperstr. 45.
- 77 Jahre am 4. Mai Frau Lieschen Schönknecht, geb. Jansch, fr. Schloppe, jetzt Buchholz, Krs. Harburg, Hermann-Löns-Weg 16.
- 76 Jahre am 8. Mai Ldm. Klemens Remer, fr. Rederitz. Die Eheleute wohnen in Langerwisch bei Potsdam.
- 75 Jahre am 19. April Hfd. Albert Kluck, fr. Lebehne, jetzt mit seiner Frau Anna, geb. Drews beim jüngsten Sohn Heinz K. in 2851 Geestenseth Krs. Wesermünde in dessen Eigenheim. — Am 30. April Frau Maria Jahnke geb. Warnke, fr. Tütz, jetzt im gleichen Haus mit den Töchtern in 1 Berlin 19, Knobelsdorffstr. 23. — Am 4. Mai Frau Anna Drewanz, geb. Meier, fr. Brotzen, jetzt 443 Burgsteinfurt (Westf.), Hachstiege 30.
- 74 Jahre am 18. April Frau Agatha Bigalke, geb. Krüger, fr. Jagdhaus, jetzt mit ihrem Mann Gregor B. in Schönhagen 44, Post Bösingfeld (Lippe). — Am 4. Mai Ldm. Johann Holland, fr. Freudenfier. Die Eheleute wohnen in 435 Reddinghausen Ost-Zuderwich, Eimbernstr. 5, beim Schwiegersohn und Tochter Hildegard Dierstbier. — Am 15. Mai Gutsbesitzer Ewald Specht, fr. Arnfelde, jetzt Bad Harzburg, Wiesenstr. 34.
- 73 Jahre am 8. April Ldm. Leo Czranowski, fr. Rederitz, jetzt in Stommeln bei Köln, Krappenbruch.
- 72 Jahre am 5. Mai Frau Hulda Schulz, geb. Krüger, fr. Drahnow, jetzt in Bochum-Gerthe, Hiltruper Landwehr Nr. 84.
- 71 Jahre am 14. April Frau Pauline Plumbaum, geb. Brummach, fr. Rederitz, jetzt in Kolitzheim (Ufranken). — Am 22. April Frau Berta Schütz, fr. Schloppe, jetzt Altentreptow (Meckl.) Thälmannstr. 50. — Am 6. Mai Frau Elfriede Behrens, geb. Weste, fr. Deutsch Krone, jetzt 3501 Zierenberg, Oberelsungerstr. 3.
- 70 Jahre am 21. 4. Sägewerksbesitzer i. R. Fritz Lenz, fr. Schloppe, jetzt 1 Berlin 37, Machnowerstr. 57. — Am 8. Mai Lehrer-Wtw. Margot Manthey, geb. Wild, fr. Sagemühl, jetzt 41 Duisburg, Kasselerfeld-Str. 1—3 (Drog.)

Am 29. und 30. Mai 1965

**TREFFEN der ehem. Kolleginnen und Kollegen
der Kreissparkasse Deutsch Krone
in Bad Essen.**

Siehe weitere Mitteilungen.

Mit heimatlichen Grüßen

Georg Giegler, 8776 Heigenbrücken/Spessart,
Gartenstraße 9

Eigenheime für Vertriebene

(hvp) Im Jahre 1956 waren 10,2 Prozent der Vertriebenen-haushalte Eigentümer von selbstgenutzten Familienheimen oder Eigentumswohnungen. Der Anteil stieg bis 1960 auf 17,0 Prozent gegenüber 35,4 Prozent bei den Nichtvertriebenen. Dieses Ergebnis wurde nicht zuletzt mit den 5,1 Mrd. DM Lastenausgleichsmitteln erreicht, die zu einem großen Teil für die Eigentumsbildung verwendet worden sind.

Ein Neunzigjähriger ging heim

Am 15. 2. 1965 starb im Alter von 90 Jahren in x203 Demmin, Frauen-Str. 24, der Fischermeister Franz Heiman n. Ihm mußte noch im hohen Alter ein Bein amputiert werden. Er wohnte bei seiner Tochter Agnes, die in Demmin Lehrerin ist.

Der Verstorbene war ein Bruder des 84jährigen Max Heiman, der bei seinem Sohn Franz in 5982 Neuenrade, Breslauer Str. 23, wohnt, ebenso der 92jährigen Frau Anna Garske in 2944 Wittmund, Breslauer Str. 24.

Von ihren beiden Kindern ist Max als Artillerie-Offizier in Rußland gefallen. Tochter Elisabeth betreut die hochbetagte Mutter. Sie ist die Witwe des im April 1940 in Berlin verstorbenen Reichsbahn-Obersekr. Clemens Garske; alle aus Neu Prochnow.

Zwei Lehrern zum Gedenken

Nun ist auch der Schwager des verstorbenen Zippnower Hauptlehrers Mischnick, unser Heimatfreund Lehrer i. R. Paul Schlumm, Deuna im Eichsfeld, früher Koschütz (Krs. Deutsch Krone), im Alter von 82 Jahren am 1. März gestorben. Er folgte seiner Frau Martha, geb. Wollschläger, und seiner einzigen Tochter Monika in die Ewigkeit. Mitte der dreißiger Jahre wurde er aus seinem geliebten Kreis Deutsch Krone nach dem thüringischen Dorf Deuna versetzt, wo er und seine Lebensgefährtin schweres Schicksal erleiden mußten. Die Trennung seines deutschen Vaterlandes hat er nie verschmerzt. Er hoffte, eines Tages seine westdeutschen Verwandten wiederzusehen. Der Herr über Leben und Tod entschied anders.

*

Fast 30 Jahre war der kürzlich verstorbene 1. Lehrer Rudolf Höft in Petznick tätig, wo er auch Amtsvorsteher und Organist war, lange Jahre gehörte er dem Kriegerverein als Vorsitzender an. Weiter war er stellvertr. Standesbeamter und somit in der ganzen Gegend eine bekannte Persönlichkeit. Aus unerfindlichen Gründen wurde er am 1. August 1934 nach Pagelkau (Krs. Schlochau) versetzt, wo er bis zur Flucht amtierte.

Der Verstorbene war ein Sohn des Kreises Deutsch Krone und am 18. 6. 1879 in Lüben geboren und besuchte die Präparanden-Anstalt und das Lehrerseminar in Preuß. Friedland, dann konnte er fast seine ganze Berufslaufbahn in seinem Heimatkreis ableisten.

Leidensweg der Familie v. Repke

Der Bauingenieur Rudolf Ulrich, Inhaber eines Tiefbauunternehmens, verstarb am 26. 2. 1965 an einem Gehirnschlag in Rheinfelden am Oberrhein kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres. Seine Frau ist die geborene Brunhild von Repke aus Deutsch Krone, Tochter des im Kriege 1914/18 gefallenen Dipl.-Ing. v. Repke. Ihre Mutter war die älteste Tochter des in Deutsch Krone im Jahre 1913 verstorbenen Zimmermeisters Leo Renkawitz. Diese verstarb durch Kummer und Sorgen gebrochen, ein Jahr nach ihrer Flucht in Perleberg-Dalmin. Ihr einziger Sohn wurde als junger kath. Geistlicher von den Russen als Zivilgefangener nach Rußland verschleppt und verstarb dort nach unmenschlicher Behandlung im Winter 1915. Die jetzt verwitwete Frau Ulrich war in erster Ehe mit dem Major im Generalstab Hubertus Rechlin verheiratet. Dieser verunglückte tödlich im Frühjahr 1940 unweit Quiram. Aus dieser Ehe stammen 2 Kinder, die inzwischen erwachsen sind. Nach dem Kriege und nach der Flucht aus der Heimat heiratete die verwitwete Frau Rechlin den jetzt verstorbenen Bauingenieur Ulrich, der früher bei der Tiefbau-firma Weiß und Bock in Deutsch Krone beschäftigt war. Aus dieser Ehe stammen weitere drei Kinder (Knaben), die jetzt zwischen 6 und 18 Jahre alt sind. Der verstorbene Ulrich hat in Rheinfelden (Baden) aus kleinen Anfängen ein bedeutendes Tiefbauunternehmen aufgebaut und beschäftigte auch viele Ostvertriebene. Sein Betrieb wird unter der Leitung des ältesten Sohnes der Frau Ulrich weitergeführt, der inzwischen ebenfalls Bauingenieur geworden ist und schon ein Jahr lang nach Abschluß seiner Ausbildung im väterlichen Betrieb gearbeitet hat. F.R.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Hfd. Otto Straubel, früher Schneidemühl, Große Kirchenstraße 20, in 8 München-Laim, Agricolastr. 3, benötigt Zeugen für seine Gymnasialzeit. Er verließ 1933 nach dem Umzug in die Hantkestr. aus der Obertertia das Freiherr vom Stein-Gymnasium und nennt als Mitschüler Günter Hitschfeld, Heinz Engelen, Steinbarth, Wulf, Stiehm, Altmann, Gerhard, Zeich, Schwanke und als Klassenlehrer die Herren Oberstudienrat Klinkott und Studienrat Schulz, Gerhard Wotanowski war eine Klasse tiefer. Wer kann helfen?

Der frühere Angestellte der Hansen-Werke, Hfd. Karl Goldacker (Schneidemühl, Goethering 53), ist aus 462 Castrop-Rauxel 2, Ilandstr. 15, unbekannt verzogen. Neue Anschrift an Heimatkreisstelle Schneidemühl erbeten.

Wer kennt die Anschrift des Tützer Ldm. Bernhard Weinke, geb. 14. 7. 01 in Tütz, und dessen Ehefrau Gertrud, geb. Kluck, sowie des Lehrers Hubert, geb. 1928? Die Genannten wohnten früher in Tütz und verzogen später nach Landsberg (Warthe), Kurzer Weg 13. Seit Kriegsende fehlt von ihnen jede Nachricht. Auskunft erbeten an den „Heimatbrief“, 643 Bad Hersfeld, Postfach 166.

Ein Leben voll Liebe und Sorge für die Ihren hat geendet.

Heute verließ uns nach langer, schwerer Krankheit unsere gute Mutter, liebe Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Konstantia Quick

geb. Düllick

im gesegneten Alter von 86 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche.

In stiller Trauer:

Franz Quick und Frau Berta geb. Schievelbein
Bad Schwartau-Clevbr.

Hildegard Myrow geb. Quick,
Hamburg-Rahlstedt

Irmgard Quick geb. Drews, Duisburg

Heta Quick geb. Hellmer, Northeim/Hann.

Enkel, Urenkel und alle Angehörigen

Duisburg, Neudorfer Markt 10, den 4. Februar 1965
früher Schneidemühl, Milchstraße 29

Hugo Stolt abberufen

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb in Göttingen mit 70 Jahren unser Schneidemühler Hfd. Hugo Stolt. Den Flieger des 1. Weltkrieges lernte ich als junger Lehrer in der Moltkeschule als einen begeisterten Pädagogen und treuen Kameraden kennen, der Herz und Humor besaß und seinen Hilffschülern gegenüber Liebe und Einfühlungsvermögen bewies, wie es nur eine ausgereifte Persönlichkeit geben kann. Mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht wechselte der Tote zu der ihm ans Herz gewachsenen Flieger zurück und überlebte den Zusammenbruch als Oberst der Luftwaffe. Hugo Stolt nahm mit dem Erscheinen des Hbf wieder Verbindung auf und zeigte sich gleich wieder als der alte, heimattreue Kamerad, der immer mit dem Herzen dabei war, das nun zu schlagen aufhörte. St.

Gott der Herr nahm mir nach längerem schwerem Leiden, im Alter von 76 Jahren, meinen lieben fürsorglichen Mann

Stadtinspektor i. R. Franz Gabrielski

zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Erna Gabrielski geb. Ewald

Bad Oldesloe, Wendum 32, den 5. März 1965
fr. Schneidemühl, Im Grunde 5

Requiem und Beisetzung fand unter großer Anteilnahme von Freunden und Bekannten am 9. 3. 65 statt.

Am 11. März 1965 wurde mein lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Vetter und Opa, der

Staatl. Revierförster i. R.

Paul Varbrich

im 86. Lebensjahr von seinem schweren Leiden erlöst.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Asta Behne, geb. Varbrich

Gifhorn, den 11. März 1965

früher Revierförsterei Döberitz, Kreis Deutsch Krone
Die Beisetzung hat am 16. März 1965, um 13 Uhr, von der ev. Friedhofskapelle aus in Gifhorn stattgefunden.

Fern der Heimat gestorben

Bereits am 1. Januar 1963 verstarb Ldm. Paul Wegner, fr. Schloppe, Krumpohler Siedlung. Seine Ehefrau wohnt in Antweiler an der Ahr, Blaser Nr. 69, Krs. Ahrweiler.

Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb bereits am 28. Mai 1964 Frau Martha Krause in Jerichow, Bahnhofst. 10. Ihr Mann, Reg. Oberinspektor i. R. Rudolf Krause, ist schon am 18. Oktober 1963 verstorben. Die Heimatanschrift lautete Schneidemühl, Langestraße 8.

Am 1. November 1964 verstarb im 70. Lebensjahr die vor der Flucht zuletzt in Schneidemühl (Brombergerstr. 27) wohnende Frau Elfriede P u k a l l, geb. Prädell, Witwe des bereits 1939 verstorbenen Lehrers Otto P. aus Trebbin. Sie lebte nach der Flucht bei ihrer Tochter Ingrid Streiber in 237 Büdelsdorf, Pommernweg 28.

Erst 28jährig, verstarb am 13. Februar d. J. nach schwerem Leiden Ldm. Peter Marten, fr. Schloppe, zuletzt mit seiner Frau Brunhilde in Hamburg-Harburg, Nymphenweg 12. Der Verstorbene ist ein Sohn von Ldm. Herbert M. und seiner Frau Elfriede geb. Schöneck, jetzt Cuxhaven, Schlesienstr. 15c.

Frl. Helene Arnold aus Deutsch Krone (Hindenburgstr. 27), verstarb am 15. Februar d. J., wie von ihrem Neffen Dr. Hans A. in 1 Berlin 33, Garystr. 53, mitgeteilt wird.

Friseurmeister Hfd. Gerhard Witte, fr. Schneidemühl (Kl. Kirchenstr.) verstarb am 18. Februar in Bad Harzburg, Hauptstraße 51.

In Mölln, Wallstr. 9, verstarb der Klempnermeister Alfred Schilling, fr. Tütz (Schloßstr.), im Alter von 68 Jahren.

Durch Herzschlag verstarb am 24. Februar in Zittau (Sa.) der Bauer Wilhelm Verch aus Marthe. Dies wurde mitgeteilt von Ldm. Hugo Köppe in 2838 Sulingen, Kantstr. 14.

In Hagen-Haspe, wo er sich seit seiner Umsiedlung als Vorsitzender der PLM um seine Landsleute kümmerte und ihnen mancherlei Hilfe gab, verstarb am 2. März unser Schneidemühler Hfd. Eugen Seehafer aus der Küddowstr. Viele Landsleute folgten seinem Sarge. An seinem Grabe wurden Worte der Anerkennung und des Dankes gesprochen.

Im Alter von 84 Jahren verstarb am 3. März in Berlin-Steglitz, Borstelstr. 62, Veterinär Dr. Willy Schellhase aus Märk. Friedland.

Im 81. Lebensjahr verstarb am 10. März in 7031 Magstadt (Württ.) Kaufmann Willy Jaesche aus Schneidemühl. Unser Hfd. führte sein Geschäft fast bis zuletzt selbständig, mußte es dann aber Anfang Dezember 1964, als er bettlägerig wurde, schließen. Seine Frau Louise ist noch jetzt Verkäuferin, während der einzige Sohn als Bankangestellter tätig ist.

Am 11. März d. j. verstarb in Gifhorn (Hann.), wo er im Ruhestand lebte, Revierförster Paul Morbrich von der Försterei Döberitz mit 86 Jahren. Nach der Flucht landete er in Niederschsen und war dann noch kurze Zeit in seinem Beruf tätig. Er fand in Gifhorn seine setzte Ruhestätte, wo auch seine vor Jahren heimgegangene Ehefrau beerdigt ist.

In Dannenberg über Freienwalde verstarb im 89. Lebensjahr Ldm. Robert Hemp, fr. Schloppe (Lönsstraße 3), im März 1965. Um ihn trauern seine Ehefrau Anna H. und die Kinder.

Einen Tag nach ihrem 72. Geburtstag verstarb am 11. März in Bielefeld, Ziegelstr. 56, eine der treuesten Bielefelder Hfde., Frau Ida Rosseck geb. Klump, fr. Schneidemühl (Martinstr. 5).

Selig sind die Friedfertigen,
denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Matth. 5, 9

Nach einem gesegneten Leben voll Liebe
und Fürsorge starb am 5. März 1965 nach
kurzer schwerer Krankheit im Glauben
an ihren Erlöser unsere liebe Mutter,
Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Johanna Thielmann Ww.
geb. Pototzky

im fast vollendeten 87. Lebensjahr.

Wilhelm Thielmann
Käthe Thielmann
Margarete Thielmann
Herbert und Erna Welke geb. Thielmann
8 Enkel und 4 Urenkel

Frankfurt/M.-Niederrad, Bruchfeldstraße 95²
früher Deutsch Krone

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 10. März 1965,
auf dem Friedhof in Niederrad statt.

Mein lieber Mann und treuer Lebensgefährte, unser
immer treusorgender Vater, Vetter, Schwager und
Onkel

Hugo Stolt
Oberst a. D.

* 4. 7. 1894 † 14. 3. 1965

ist nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegang-

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Grete Stolt geb. Hartung
Wolfgang Stolt
Uwe Stolt

52 Göttingen, Riemannstraße 21
früher Schneidemühl, Schillerstraße 1

O Schicksal, wie bist du so hart!
Gott der Herr nahm heute meine liebe Frau, unsere
herzengute Mutter, Schwester, Tante, Base, Schwie-
germutter und Großmutter

Helene Weckwerth
geb. Bartel

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:
Franz Weckwerth
Herta Weckwerth
Sophie Groß geb. Weckwerth
Walter Groß
Franz Weckwerth
Anne Weckwerth geb. Iba
Herta Bartel
Ewald Bartel
Karla, Gudrun u. Melitta als Enkelkinder
und alle Anverwandten

6443 Sontra, Bez. Kassel, Hinter der Wachtmauer 11,
den 26. März 1965

fr. Deutsch Krone, Schloßmühlenstraße 35

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 30. März 1965,
statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute uner-
wartet mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und
Onkel

Walter Putzmann

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Anna Putzmann geb. Orban

Tosterglope, Kreis Lüneburg, den 26. 1. 1965
früher Schneidemühl, Krojanker Straße 18

Die Beisetzung fand am 30. 1. 1965 auf dem Waldfried-
hof in Lüneburg statt.

„Du hast ihn uns geliebt,
o Herr, und er war unser Glück,
Du hast ihn uns zurückgefordert,
und wir geben ihn
Dir ohne Murren,
aber das Herz voll Wehmut.“

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute abend gegen
21.30 Uhr plötzlich und unerwartet, fern seiner gelieb-
ten Heimat, mein lieber, guter Mann, unser treusor-
gender Vater, herzenguter Großvater, unser Bruder,
Schwager und Onkel

Landwirt
Josef Buske

früh. Schulzendorf-Abbau, Kr. Deutsch Krone
(Pommern)

geb. 26. 2. 1889 gest. 31. 3. 1965

im Alter von 76 Jahren, versehen mit den Sterbesakra-
menten unserer hl. Kirche.

In stiller Trauer:

Maria Buske geb. Polzin
Bernhard Buske, Monika Buske geb. Polzin
Rudolf Buske (Ostfront vermißt)
Walli Golz geb. Buske, **Eduard Golz**
Kunibert Buske
Alois Buske
fünf Enkelkinder und Anverwandte

Gütersloh, den 31. März 1965
Doheermanns Höhe 41 e

Das Requiem fand statt am Montag, dem 5. April 1965,
um 9.30 Uhr, in der Christ-König-Kirche zu Gütersloh.
Anschließend war die Beerdigung auf dem kath. Fried-
hof, Bultmannstraße.

Es hat Gott dem Herrn gefallen unsere Mutter, Schwie-
germutter und Oma,

Frau
Anna Jendreizak
geb. Jaster

nach einem Leben voller Arbeit, Mühe und Aufopfe-
rung im Alter von 69 Jahren, wohl vorbereitet mit den
Sakramenten unserer heiligen Kirche, zu sich in die
Ewigkeit heimzurufen.

In stiller Trauer:

Frau Martha Blieske geb. Jendreizak
und Familie

Hamburg-Harburg, Rieckhoffstraße 8, den 27. 3. 1965
früher Zippnow

Heute entschlief nach kurzer, schwerer
Krankheit meine liebe Frau, meine gute
Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe
Oma, Schwägerin und Tante

Anna Pätzold
geb. Grott

versehen mit den hl. Sterbesakramenten
der kath. Kirche, im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Bernhard Pätzold, Prok. Fa. Gruse
Ursula Statwald geb. Pätzold
Hans-Harry Statwald
Sabine und Jochen
Manfred Rubbert

Hilden (Rhld.), z. Z. 4 Wittlaer bei Düsseldorf, 4. 3. 65
Auf dem Sand 9 / Bockumer Straße 39
früher Schneidemühl, Hantkestraße

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,30
DM oder bei Hr. Gramse, Hannover, Volgersweg 17, Fernruf 25 295 —
Einzelnummern nach Bestellung.

SCHRIFTFÜHRUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Stroy,
23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 168, erlösen.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180